Nr. 238. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 13. Juli.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Militär-Reitinstitut in Hannover.

In diesem Jahre noch wird das Militär-Reitinstitut zu Hannover die Jubelfeier seines 50jährigen Bestehens feiern können. Am 10. Dezember 1816 befahl König Friedrich Wilhelm III. im Anschluß an die bereits bestehende allgemeine Kriegsschule die Begründung einer besonderen „Reit-Unterrichts-Anstalt", vornehmlich für Offiziere der Kavallerie, wie solche bereits in Oesterreich und Frankreich bestanden. Am 1. Oktober 1817 wurde die Anstalt in Berlin eröffnet und zum ersten Direktor wurde Oberst v. Sohr, der heldenhafte Kommandeur der Ziethen'schen Husaren in den Befreiungskriegen, ernannt. Das Lehrpersonal bestand aus zwei Rittmeistern bezw. Majors als Reitlehrern, zwei Stallmeistern, ebenfalls als Reitlehrer, und einem Leutnant als Adjutant. Die Beaufsichtigung des inneren Dienstes leitete ein Rittmeister. Von den Kavallerie-Brigaden und von je zwei Artillerie-Brigaden war je ein Leutnant kommandirt, und es belief sich die Zahl der kommandirten Offiziere auf 20, wozu noch 144 Unteroffiziere und Gefreite kamen. Zunächst waren die Pferdeställe vor dem Königsthore, während die Reitplätze vor dem Halleschen Thore bei der jetzigen Kaserne der 1. Garde-Dragoner sich befanden. Als Oberst v. Sohr jedoch von seinen schweren Verwundungen geheilt nach Berlin zurückkehrte, sorgte er dafür, daß dem Institute die im Bau begriffene Garde-Husaren-Kaserne in der Lindenstraße überwiesen wurde, während als Reitbahn eine solche des Garde-Kürassier-Regiments zwischen dem Halleschen Thore und der Alexandrinenstraße diente. Am 21. Januar 1818 trat eine vollständige Umänderung der Organisation des Institutes ein, die sehr wenig den Beifall des Obersten v. Sohr fand. Das Institut wurde aufgelöst und in eine „Lehr-Eskadron" verwandelt, die der 2. Garde-Kavallerie-Brigade attachirt wurde. Oberst v. Sohr behielt auch nach seiner Ernennung zum Kommandeur der 7. Kavallerie-Brigade in Magdeburg den Direktorposten, bis er 1822 in Major v. Sydow einen Nachfolger erhielt. Diesem folgte bereits nach zwei Jahren Rittmeister v. Heydebrand und der Lasa vom Regiment der Garde du Corps, der bis 1839 als Chef der Eskadron fungirte und dann Rittmeister v. Schleemüller vom Garde-Husaren-Regiment als Nachfolger bekam. Bereits nach Jahresfrist folgte ihm Major Krulle vom 1. Garde-Ulanen-Regiment, der die Eskadron bis 1849 kommandirte und ihr letzter Chef sein sollte. Am 26. Mai 1849 wurde nämlich die Eskadron aufgelöst und durch Ordre vom 2. August desselben Jahres befohlen, eine „Militär-Reitschule" in Schwedt a. O. zu errichten. Der erste Kursus in Schwedt begann am 1. November 1849 und als erster Direktor trat Major Freiherr v. d. Goltz vom 3. Kürassier-Regiment an die Spitze. Oberst v. Sohr hat diesen Umschwung nicht mehr erlebt, da er am 10. September 1845 bereits verstorben war. Auf Major v. d. Goltz folgte im Jahre 1853 Major Hann v. Weyhern vom 2. Dragoner-Regiment, der nachmals so hochberühmte Kommandirende des 2. Armeekorps und Chef der Blücher'schen Husaren, dann im Jahre 1856 Major von Below vom 3. Kürassier-Regiment. Der letzte Direktor in Schwedt war Oberstleutnant von Witzendorff à la suite des 1. Garde-Dragoner-Regiments. Nach 1866 erfolgte die Verlegung der Reitschule nach Hannover, wo am 1. April 1867 der erste Kursus unter Oberst v. Wedell vom 9. Ulanenregiment begann. Letzterer verstarb bereits nach kurzer Zeit, und nunmehr wurde Generallieutenant v. Alvensleben der erste „Chef des Militär-Reitinstituts". Denn durch Kabinetsordre vom 1. Oktober 1867 war die bisherige Militär-Reitschule in das „Militär-Reitinstitut" umgewandelt, das die „Offizier-Reitschule" und die „Kavallerie-Offizierschule" unter je einem Direktor in sich vereinigte. Nach 1870—71 erhielt Generalmajor v. Witzendorff, der letzte Direktor aus Schwedt, das Institut und 1876 wurde General v. Heuduck sein Nachfolger, dem 1884 Oberst v. Krosigk folgte. Weitere Chefs waren Oberst v. Willich und Generalmajor v. Moßner und vor Kurzem wurde der Kommandeur des Regiments der Garde du Corps von Mitzlaff mit Wahrnehmung der Geschäfte als Chef beauftragt. Zum Institut wird jetzt von jedem Kavallerie- und Artillerie-Regiment der deutschen Armee außer Baiern, das sein eigenes Institut besitzt, je ein Offizier kommandirt. Der Tag, an dem eine Feier stattzufinden hat, wird von der Generalinspektion der Kavallerie noch festgesetzt werden.

Die Vorgänge in Frankreich.

Die Untersuchung gegen General Pellieux ist seit einigen Tagen bereits beendet. Der General wurde benachrichtigt, daß die Untersuchung für ihn günstig ausgefallen ist; in Folge dessen hat Pellieux an den Kriegsminister einen Brief gerichtet, worin er ihn ersucht, die Untersuchung zu veröffentlichen, damit die Angelegenheit endlich beendet werde.

Eine amtliche Mittheilung bestätigt die Entdeckung eines Komplotts zum Sturz der Republik. Es wurde ein Brief des Herzogs von Orleans aufgefunden, welcher das Komplott beweist. Der Justizminister Monis beauftragte den Untersuchungsrichter Boucard, eine Untersuchung einzuleiten. Deroulede, Rochefort, Drumont, Beaurepaire, die Generale Roget und Lamy sind in die Angelegenheit verwickelt.

Die Nationalisten heucheln eine ruhige Haltung zum Nationalfest, bereiten aber eifrig Kundgebungen in den Vorstädten und bei der Revue vor. Eine Vereitelung derselben durch Regierungsmaßregeln ist sicher.

In Rennes wurde gestern Dreyfus die neue Uniform angemessen. Im gestrigen Ministerrath theilte Waldeck-Rousseau mit, daß der von verschiedenen Blättern veröffentlichte Bericht über die orleanistischen Umtriebe thatsächlich von der Polizeipräfektur zu der Zeit eingefordert worden ist, als die Untersuchung gegen die verschiedenen Ligen eröffnet wurde. Wegen der Veröffentlichung jenes Berichts sei eine Untersuchung eingeleitet worden.

Der frühere Gouverneur von Algerien, Senator Albert Grevy, ist in Mont-sous-Vaudrey gestorben.

Die Verhaftung des Gouverneurs von Cayenne, Deniel, wird als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. Man bestätigt die Feststellung einer regelrechten Verschwörung behufs Sturzes der Republik am Begräbnißtage Faures; die Generale Roget und Lamy sind schwer kompromittirt.

Dreyfus in Fesseln.

In der „Aurore" giebt Clemenceau eine ergreifende, auf den Mittheilungen des Hauptmanns Dreyfus selbst beruhende Schilderung der Martern, denen der Unglückliche ausgesetzt war. Das Unrecht, die Vergewaltigung — wir folgen einem Auszuge der „Frankf. Ztg." — begann schon mit der Eröffnung des Verfahrens gegen ihn, das ihn wegen Hochverraths vor Gericht stellte. Selbst wenn Dreyfus der Verfasser des Bordereaus war, so durfte die Anklage nur auf Spionage lauten, ein Verbrechen, das im höchsten Falle mit fünf Jahren Deportation bestraft wird. Dreyfus hat damals, trotzdem schon aus der Fassung der Anklage sich sonnenklar ergab, daß seine Gegner ihn verderben wollten, seinem Vertheidiger Demange nicht erlaubt, dagegen zu protestiren. Ein rechtlicher Einwand dieser Art wäre seinem empfindlichen Ehrgefühl als ein Anzeichen von Schuldbewußtsein erschienen. Er meinte, man könne vermuthen, es komme ihm darauf an, das Strafmaß zu verkürzen. Darum stellte er sich der juristisch falschen Anklage eines erdichteten Verbrechens, ließ ein Urtheil über sich ergehen, das formell ebenso falsch war wie sachlich, und trat die Strafe an. Und diese Strafe, so furchtbar sie an sich schon war, sie wurde ihm von dem damaligen Kolonialminister, dem „Folterer" Lebon, noch fürchterlicher gemacht. Allein das Leben schon in diesem Klima ist eine Hölle. Dieser Sonnengluth, den giftigen Ausdünstungen des tropischen Bodens erliegt die robusteste Gesundheit. Die französischen Beamten der Kolonie, die doch mit allen erreichbaren hygienischen Mitteln sich schützen, müssen alle 2 Jahre auf 6 Monate nach Europa zurückkehren. Und wenn ihre Gesundheit zerrüttet wird, wie sollte dann Dreyfus am Leben bleiben, begraben wie er war in Einsamkeit, unter Wächtern, deren ingrimmigen Haß gegen ihn allein ihr furchtbares Stillschweigen verrieth. Zwei, drei Jahre, nicht länger, rechnete man, konnte er bei aller Lebenszähigkeit Stand halten. Und da er doch über lang oder kurz sterben mußte, so war man menschenfreundlich genug, ihm zur Abkürzung seiner Qual behülflich zu sein. Wenn die Luft in seiner Hütte dem Gefangenen unerträglich wurde, ging er hinaus, um auf dem engen Raume, den seine Umzäunung ihm ließ, die stickend heiße Atmosphäre einzuathmen. In plötzlicher Ohnmacht fiel er oft wie von einem Faustschlag getroffen zu Boden. Dann liefen die Wärter herbei in der Hoffnung, es sei nun endlich einmal aus mit ihm. Aber er enttäuschte sie stets, er wollte nicht sterben. Man packte ihn an Kopf und Füßen und warf ihn auf seine Pritsche. Nach einiger Zeit erholte er sich, und am nächsten Tage passirte das Gleiche. Manchmal phantasirte er, eine tödtliche Starrheit lähmte die Glieder. Man dachte: „Nun ist es aus". Aber es war nicht aus! Eigensinnig hielt das Leben sich in dem mißhandelten Körper, es hielt Stand, während die Gefangenenwärter um ihn zu Grunde gingen; sie verschwanden aus seinen Augen, wohin wußte er nicht, aber er konnte es ahnen, und ihr Schicksal zeigte ihm, was er zu erwarten hatte. Dazu das beständige Fieber und die Beschwerden, die das übermäßig dagegen angewandte Chinin hervorrief. Zwischen Krankheit und Ohnmacht schwankte dieses Leben so fort, das in seiner Wurzel außerdem noch von der fortschreitenden Blutarmuth bedroht wurde. In jedem heißen Klima wird der Mensch blutarm, hier aber kamen die Gemüthsleiden hinzu, die den Körper aufzehren, und der Mangel an Nahrung. Die Konserven, die Dreyfus sich von Cayenne kommen ließ, wurden ihm entzogen. Seine Milchration wurde ihm genommen. Man reichte ihm ekelhafte Speisen, die der Magen zurückwies, und glaubte so mit diesem armen Leib, der so gar nicht sterben wollte, fertig werden zu können. Aber er starb dennoch nicht! Hervorragendes leistete die Phantasie der Henker — dieser Ausdruck wird nicht zu stark scheinen — im Ersinnen von moralischen Qualen. Zunächst hatte man die Erfindung gemacht, ihm nur Kopien der Briefe seiner Familie zu geben, und zwar mit Aenderungen der Lücken. Nicht einmal sehen durfte Dreyfus die Schriftzüge der Seinigen. Aber man fand, daß all das noch nicht genug sei, und so unterdrückte man einfach die ganze Korrespondenz Dreyfus' mit seiner Familie und seinem Vertheidiger. Dies war ein furchtbarer Schlag für ihn; daß er nichts mehr von seiner Frau und seinen Kindern hörte, brachte seine Vernunft ins Wanken. Und nun führte man auch den letzten Streich, der ihn vollends hinstrecken sollte. Jemand fand sich, der zu ihm sagte: „Ihre Familie hat Sie aufgegeben!" Diese Worte sind thatsächlich gesprochen worden. Aber wie durch ein Wunder — wer kann denn ergründen, woher die menschliche Seele in ihrer höchsten Noth Kraft und Zuversicht schöpft — blieb das Vertrauen, das der Verbannte in seine Familie setzte, unerschüttert, und er richtete sich hoch auf und schrie dem Hallunken, der ihm das sagte, ins Gesicht: „Sie lügen! Es ist nicht wahr! Sie lügen!" Als man in Paris anfing, von der Revision zu sprechen, verdoppelte man auf der Teufelsinsel die Qualen. Warum diese plötzliche barbarische Behandlung über ihn verhängt wurde, vermochte sich der Unglückliche nicht zu erklären. Er schrieb an Boisdeffre, schrieb an Felix Faure. Gerade an die, die ihn vernichten wollten, wandte sich der unselige Mann. Und sie ließen ihm antworten, seine Familie habe unerlaubte Mittel für die Revision angewandt, ihr habe er daher dies neue Unglück zu danken. Und Dreyfus glaubte es schließlich, wurde bitter gegen seinen Bruder und schrieb an Felix Faure und Boisdeffre: „Ich lege meine Ehre in Ihre Hände und erwarte mein Heil von Ihnen." Als er sich auf der „Sfax" einschiffte, war er überzeugt, daß er selbst der Urheber der Revision sei, und daß er seinen Briefen an die beiden Genannten allein alles verdanke. Man muß es den anderslautenden parteiischen Versicherungen zum Trotz immer noch wiederholen: Als Dreyfus zurückkam, wußte er nichts, aber gar nichts von seiner ganzen Angelegenheit. Das erste Wort, das er zu seiner Frau sagte, war: „Du verstehst nichts, denn Du weißt von nichts!" Die Aermste hielt ihn für irrsinnig. Seine Bücher hatte man ihm nicht zu nehmen gewagt, aber dafür wurde jede selbstständige geistige Bethätigung ihm verwehrt. Schrieb er eine Zeile nieder, nur zur Uebung, um seinen Verstand nicht gänzlich zusammenbrechen zu lassen, so war auch schon der Wärter da und entriß ihm den Fetzen Papier. Aus Verzweiflung kam Dreyfus schließlich dahin, blos mechanisch abzuschreiben. Er kopirte ganze Kapitel aus seinen Büchern, blos um nicht verrückt zu werden. Jedes einzelne von ihm beschriebene Blatt wurde weggenommen, nach Paris gesandt und dort genau untersucht, in der Hoffnung, man könne daraus eine Waffe gegen den Gefangenen schmieden. Nur um Zola, von dessen Thätigkeit für ihn Dreyfus natürlich keine Ahnung hatte, gegen den Gefangenen zu erbittern, veröffentlichte man den Auszug aus einem Buche, das gegen Zola gerichtet und von Dreyfus abgeschrieben worden war. Zum Schluß kommt Clemenceau abermals auf den Kolonialminister Lebon zu sprechen, der alle diese Barbareien und Feigheiten durch eine noch größere Feigheit und Barbarei überbot. „Auf immer hat Lebon seinen Namen dadurch entehrt, daß er, zitternd vor Furcht, dem Gequälten, der mit dem Tode rang, die letzte Marter zufügte. Du Paty de Clam hatte einen gefälschten Brief ans Kolonialministerium gerichtet, in der Hoffnung, daß Dreyfus in Folge dieses Briefes einem noch strengeren Regime unterworfen werden würde. Denn für du Paty de Clam wie für die anderen war es nöthig, daß der Verurtheilte starb. Die „Libre Parole" drohte, sprach von Fluchtversuchen. Der Kolonialminister Lebon begann zu zittern, und um die Angriffe der Antisemiten von sich abzuwenden, gab er den Befehl, Dreyfus in Ketten zu legen. Nachdem man in Guyana die Depesche des Kolonialministers erhalten hatte, wurde das Feuer in der kleinen Schmiede der Teufelsinsel angezündet, und man beeilte sich, wohl oder übel die Folterinstrumente zu fabriziren. Eher übel als wohl. Vom ersten Tage an zerriß das Fleisch an den Fußknöcheln, die durch den Druck der eisernen Fesseln angeschwollen waren. Eine Wunde bildete sich, bald trat eine heftige Entzündung dazu, Fäulnißerscheinungen zeigten sich. Sollte man wegen solcher Kleinigkeiten die Tortur einstellen? Niemandem kam diese Idee. Der Verwundete klagte nicht, streckte mit stoischem Gleichmuth seine blutenden Füße den Henkern entgegen und bat nur, man solle ihm doch wenigstens sagen, weshalb man diese neue Strafe über ihn verhänge! Keine Antwort! Das dauerte zwei Monate. Am Morgen wurden die Fesseln abgenommen, am Abend wurden die Eisen wieder auf die blutenden Wunden gelegt. Während dieser Zeit las der Minister Lebon aufmerksam die antisemitische Presse und sah mit Befriedigung, daß man ihn nicht angriff. „Das hat sich," schließt Clemenceau, „am Ende des neunzehnten Jahrhunderts in der französischen Republik ereignet!"

Aus dem Reiche.

Auf die Mittheilung von der Anbringung einer Erinnerungstafel auf dem durch die Erinnerung an den Großen Kurfürsten geweihten Sparenberge, wo der Kaiser am 18. Juni 1897 mit der Kaiserin weilte, hat der **Kaiser** an den Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Hinzpeter, wie aus Bielefeld gemeldet wird, folgendes Telegramm gerichtet: „Von der hervorragend gelungenen Statue des Großen Kurfürsten für die Siegesallee beabsichtige Ich eine Reproduktion in Bronze der Stadt Bielefeld zu schenken und auf dem Sparenberge im Burggarten aufzustellen; sie soll ein Zeichen dankbarer Erinnerung sein für die Aufnahme seitens der Stadt und ein Mahnzeichen bleiben, daß, gleich wie in diesem Ahn, auch in Mir ein unbeugsamer Wille ist, den einmal als richtig erkannten Weg allem Widerstand zum Trotz unbeirrt weiter zu gehen. (gez.) Wilhelm I. R." — Die diesjährige **Konferenz der preußischen Landesdirektoren** ist gestern Vormittag in Breslau eröffnet worden. Die Verhandlungen sind nicht öffentlich. — In Frankfurt a. M. theilte in der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung Oberbürgermeister Abickes mit, daß die Stadt Frankfurt zum 150. Geburtstage Goethes eine Denkmünze schlagen lasse und ferner als Erinnerungszeichen eine **Goethe-Gedenkhalle** errichten werde, die einen Saal für Volksvorträge u. s. w. enthalten und in welcher auch die Volksbibliothek untergebracht werden soll. — In **Elberfeld** ist gestern der Mitinhaber der Verlagsbuchhandlung von Samuel Lucas und Miteigenthümer der „Elberfelder Zeitung" Eduard Lucas gestorben. — Im Kreise Heydekrug hat man begonnen, **Strafgefangene** in größerem Umfange bei der Entwässerung der Moore zu verwenden. Das ausgedehnte Angstumaler Moor wird auf diese Weise der Kultur erschlossen; dort arbeiten 50 Sträflinge. Auch die nothwendigen Gebäude werden durch Sträflinge aufgeführt. — Der bekannte **sozialdemokratische Führer Herbig** in Königsberg hat sein Rittergut Maraunen an die Berliner Landbank zum Preise von 606 000 Mark verkauft. — Die Erben des Kommerzienraths Julius Adolf Schmits zu Elberfeld stifteten zu **wohlthätigen Zwecken** 92 000 Mk. — In Posen ist von der städtischen Verwaltung der **Bauplan für das Festungsgelände** bereits ausgearbeitet worden. Man glaubt, daß die Enteignungsfrage bald entschieden sein werde. — Am 20. d. M. wird die Einweihung des **Lepraheims** in Memel unter Beisein verschiedener hohen Würdenträger aus Berlin und Königsberg in feierlicher Weise stattfinden. Unter anderen haben der Kultusminister Dr. Bosse, der Oberpräsident Graf v. Bismarck, die beiden Regierungspräsidenten von Königsberg und Gumbinnen und zahlreiche Aerzte, auch russische, ihr Erscheinen zugesagt. — Soweit sich in Baiern das Ergebniß der **Urwahlen für die Kammer der Abgeordneten** bisher überblicken läßt, hat das Zentrum die Mandate in Straubing verloren. Es hat dagegen Mandate gewonnen in Deggendorf, Passau, Regensburg und Weiden, ferner gemeinsam mit den Sozialdemokraten in München I in Steyr und voraussichtlich in Zweibrücken. Das Zentrum dürfte voraussichtlich bei den Hauptwahlen gegen zehn Mandate und damit die absolute Majorität in der Kammer der Abgeordneten erlangen. Die Sozialdemokraten haben ihre bisherigen Sitze behauptet und gewinnen dazu durch Kompromiß mit dem Zentrum im Ganzen vielleicht sieben neue Mandate. Der Wahlkreis Fürth ist nicht von den vereinigten Sozialdemokraten und Demokraten erobert, sondern dürfte den Liberalen verbleiben.

Deutschland.

Berlin, 12. Juli. Der Petersburger „Herold", der als offiziöses Organ der russischen Regierung angesehen wird, widmet dem Besuch des Kaisers an Bord der „Iphigenie" unter der Ueberschrift „Deutsch-französische Annäherungen" einen besonderen Artikel, worin es zum Schluß heißt: „Wir bezweifeln nicht, daß die beiderseitigen Regierungen ein wesentliches Verdienst an dem veränderten deutsch-französischen Verhältniß haben, wie es z. B. bei der Begegnung deutscher und französischer Seeleute in Algier und Peking anschaulich zu Tage trat. Solche Begegnungen vollziehen sich nicht ohne eine gewisse Vorarbeit der staatlichen Autoritäten. Was die neueste Kundgebung in Bergen betrifft, über die uns der Telegraph erfreuliche Nachrichten bringt, so vernehmen wir zufällig, daß sie in Berlin und Paris schon vor Wochen beschlossen war. Auf russischer Seite findet das bedeutsame Ereigniß eines so freundschaftlichen Depeschenwechsels zwischen Kaiser Wilhelm und dem Präsidenten Loubet nicht nur Zustimmung, sondern wohl auch aufrichtige Glückwünsche. Es wäre der Gesinnung unserer politischen Kreise nicht zu Statten gekommen, wenn sie es vermieden hätten, darzuthun, daß Rußland die Thatsache freundschaftlicher deutsch-französischer Beziehungen willkommen heißt. Die großen Ideen des Lenkers der russischen Politik sind durchsichtig genug, man versucht vergeblich, sie aus gewissen Sondergesichtswinkeln aufzufassen, wenn man sie in einen Rahmen spannt, den sie doch verächtlich sprengen. Die Verabschiedung alter Spannungen und das neue Verhältniß, das sich zwischen Frankreich und Deutschland herstellt, betrachtet man bei uns, wie wir annehmen müssen, als eine Unterstützung der von

---

Am Ehr' und Gold.

Roman von **E. von Linden.**

21 (Nachdruck verboten.)

„Na — Glückauf, junger Freund! — Es thut mir herzlich leid, daß Ihr Chef Ihnen just diese Probe-Aufgabe gestellt hat. Ich will Ihnen etwas sagen, telegraphiren Sie noch heute Abend, bevor Sie in Ihr Hotel zurückkehren, an ihn, daß die Sache entschieden und der Posten jedenfalls verloren sei, daß Sie indeß bis morgen hier bleiben und noch einen letzten Versuch machen wollten, um wenigstens einen Theil zu retten. Ich will sehen, was zu machen ist, sage Ihnen aber, mein lieber Herr Weber, daß es nur Ihrethalben geschieht, weil ich große Sympathie, ein gewisses väterliches Interesse für Sie empfinde, und möglicherweise Ihre Zukunft, Ihr ganzes Glück von dem Gelingen dieser Aufgabe abhängt. Für den reichen Lorenz würde ich keinen Finger rühren."

„Ich glaube, Sie thun ihm unrecht, Herr Bahnsen," versetzte Traugott bewegt, „er ist mein Wohlthäter, und ich wäre stolz darauf, seine Güte nur in etwas vergelten zu können. Doch macht es mich glücklich, auch hier einen solchen Freund gefunden zu haben, ich danke Ihnen von Herzen für das väterliche Interesse, das Sie für mich, der Ihnen vollständig fremd ist, in so uneigennütziger Weise hegen und will alles aufbieten, Ihre Zuneigung zu verdienen."

Er streckte dem alten Herrn beide Hände entgegen, die dieser mit festem Druck ergriff und kräftig schüttelte.

„Meine Menschenkenntniß hat mich in dieser Hinsicht noch nie betrogen, Herr Weber! — Ich hoffe fest darauf, von Ihnen einmal wieder etwas zu hören, und darauf wollen wir noch einmal nach alter deutscher Sitte anstoßen."

Er füllte die Gläser, die einen hellen Klang gaben und die sie in einem Zuge leerten.

Traugott erhob sich jetzt, um sich zuerst nach dem Telegraphen-Amte zu begeben.

„Es ist nicht weit, ich werde Sie selbst dorthin bringen, da der Abend so schön ist," sagte der Alte, „auch werde ich noch nicht schlafen können. Kommen Sie morgen früh um elf Uhr zu mir nach Madisonstreet, um sich das End-Resultat zu holen."

Sie verließen das Haus und schritten langsam in halblauter Unterhaltung durch die jetzt etwas ruhiger gewordenen Straßen, wo die großen Geschäftshäuser geschlossen waren und der häusliche Herd zu seinem Rechte kam.

„Wenn Herr Scholz Ihnen unsere Stadt zeigen, Ihr Führer sein will, dann bleiben Sie morgen nur noch, Herr Weber," meinte der Prokurist, „ich wäre doch zu alt dazu und habe auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen alle Kraft und alle Gedanken für unsere Firma nöthig. Sehen Sie, da sind wir schon zur Stelle. Also depeschiren Sie, wie ich Ihnen gesagt."

Traugott gehorchte und kehrte nach fünf Minuten schon wieder zurück.

„Nun bringe ich Sie auch nach dem Zentral-Hotel," sagte Bahnsen, „ein Spaziergang thut mir noth und der Weg ist nicht lang."

10. Kapitel.

Punkt elf Uhr am nächsten Vormittag stand Traugott Weber in der Madisonstreet vor dem Geschäftshause Mr. Hawkets. Er warf einen forschenden Blick über die durch die Straße eiligst dahinfluthende laut sprechende und schreiende Menge, die nur ein einziges Ziel, den Erwerb, kannte und in rastloser Hast verfolgte. War's dem jungen Mann doch gewesen, als ob sich eine Gestalt an seine Fersen geheftet hätte. Drüben an der engegengesetzten Häuserreihe tauchte ein Mann auf, der ihm bekannt erschien. Unsinn, es war Einbildung, nichts weiter.

Der alte Prokurist hatte ihn bereits erwartet. Er schien unruhig zu sein und hörte etwas zerstreut zu, als Traugott von der eingebildeten Verfolgung etwas verlauten ließ, wurde aber plötzlich wieder aufmerksam.

„Weiß irgend Jemand von Ihrem hiesigen Geschäft?" fragte er nachdenklich.

„Nur Sie allein, Herr Bahnsen!"

„Ja, ja, dann wird's wohl Einbildung gewesen sein. Also, mein lieber Herr Weber, ich habe mit Mr. Hawket bereits heute früh telegraphisch gesprochen, da er sich in der Nähe befindet. Er hat mir die Ordnung der Sache übergeben, und ich muß ersuchen, ihn aus dem Spiele zu lassen, da ich die Verantwortung übernommen habe. Sie erhalten die Hälfte, also 50 Prozent, Ihres Guthabens. Fragen Sie bei Ihrem Chef an, ob er damit zufrieden ist, da morgen der Konkurs der Firma W. Hawket erklärt wird. Beeilen Sie sich, junger Freund, dieses Vorrecht, das ich, wie bemerkt, nur Ihnen gebe, hängt so zu sagen an der Minute."

Traugott drückte dem alten Herrn dankbar die Hand und eilte fort.

Er ahnte es nicht, daß er ihm die Summe von seinen Ersparnissen gab, um ihm den Weg zum Glück zu ebnen. Dieser junge Landsmann hatte es ihm angethan, es war dem alten, einsamen Prokuristen ein Herzensbedürfniß, wenigstens einem Menschen, der ihm gleich so gut gefallen, zu einer glücklichen Zukunft, die ihm aus diesem kaufmännischen Probestück erblühen konnte, verholfen zu haben. Er war sein Lebelang ein sparsamer Mann mit wenigen Bedürfnissen gewesen, und hatte bei seinem Chef außer einem hohen Gehalt noch die Bevorzugung genossen, Neben-Geschäfte für eigenes Risiko betreiben zu dürfen, wodurch er sich das große Kapital von achtzigtausend Dollars hatte ersparen können. Wenn Mr. Hawket seinen Rath befolgt hätte, dann wäre der Zusammenbruch nicht erfolgt, die Minen in Alaska, die dem Alten schon gleich wie ein Verhängniß erschienen, hatten das Verderben gebracht. Gern hätte er, um dieses abzuwenden, sein Kapital geopfert, doch war dieses wie ein Tropfen im Meer, es wäre ein nutzloses Opfer gewesen, da es den Zusammenbruch nicht hätte aufhalten können. — Wenn alles vorüber konnte das Geld, zur Gründung eines neuen Geschäftes, der ihm liebgewonnenen Familie Rettung bringen. — Ludwig Bahnsen war ein tüchtiger Geschäftsmann, aber er hatte sich in Amerika auch sein deutsches Herz bewahrt, das nicht verknöchert war im Dienste des Königs Dollar.

Traugott hatte sich in ein Kaffeehaus begeben, das dem Telegraphen-Amt gegenüber lag, um hier die Antwort aus New-York abzuwarten. Sie lautete einfach: „Annehmen und sofort zurückkehren." Er durfte also keine Stunde länger in Chicago bleiben.

„Das sieht meinem Freunde Lorenz ähnlich," sagte der alte Prokurist, als er die Depesche gelesen. „Ja, ja, Time is money, auch ich weiß diesen Spruch zu würdigen, aber die Zeit wäre auch hier für Sie nicht verloren gewesen. Eine Stadt wie Chicago bietet Lehrreiches in Hülle und Fülle. Uebrigens fällt mir ein, daß ich Ihnen vor Abend das Geld nicht geben kann," setzte er mit einem pfiffigen Lächeln hinzu. „Oder drängt es Sie zurück nach Ihrem häßlichen New-York?"

„Wenn ich die Wahrheit bekennen soll, ja, Herr Bahnsen!"

„Na, dann nehmen Sie das Geld gleich mit, aber achten Sie gut darauf, Ihre Einbildung hinsichtlich des Verfolgers will mir nicht aus dem Sinn."

Er zählte ihm die Banknoten auf den Tisch, die Traugott mit einem erlösenden Seufzer in seine Brieftasche legte. Dann ergriff der junge Mann beide Hände seines neuen Freundes, und sagte mit vor Rührung bebender Stimme: „Wenn Sie es denn um meinetwillen gethan haben, was mir wie ein Traum erscheint, so sollen Sie auch wissen, daß Sie mir damit, wie ich Ursache zu hoffen habe, vielleicht die Brücke zu einem Glück geschlagen haben, vor dem mir heute noch schwindelt. Nie werde ich Ihnen das vergessen, mein väterlicher Freund, Ihnen stets dankbar sein, auch wenn Ihre Absicht nicht dadurch verwirklicht werden sollte. Ob ich Ihre Güte ganz verdiene, muß ich leider Gottes in Abrede stellen. Ich werde mein Gewissen brieflich entlasten, und vielleicht später vergelten können, was Sie mir heute Gutes gethan."

„Schon gut, schon gut," wehrte der alte Herr freundlich ab. „Die Erinnerung an Sie wird mir stets wohlthuend sein und bleiben, weil Ihr Gewissen mit keinem Verbrechen belastet sein kann. Reisen Sie mit Gott!"

Er drückte ihm noch einmal die Hand und wandte sich seinem Pulte wieder zu, worauf Traugott sich rasch entfernte.

Als er sein Hotel betrat, sah er einen kleinen Herrn, der ihm bekannt erschien, bei dem Portier stehen. Wo hatte er das Gesicht, das derselbe bei seinem Anblick rasch abgewandt hatte, nur gesehen? Plötzlich durchzuckte ihn eine Erinnerung bei der ihn eine böse Ahnung beschlich. Noch einen scharfen Blick auf ihn werfend, betrat er den Aufzug, mit dem hier jeder Gasthof, ja, fast ein jedes größere Privathaus, versehen ist, — um in den zweiten Stock, wo sein Zimmer sich befand, zu gelangen. Hier brachte er sein Gepäck, das nur aus einem Reisesack bestand, in Ordnung, klingelte und bestellte ein Frühstück.

Mittlerweile hatte er die soeben erblickte Persönlichkeit in seinem Gedächtniß festgestellt. Es war der Mann, den er einst in der Gesellschaft jenes zweifelhaften Reisegefährten gesehen, der ihm bei der Ueberfahrt nach der neuen Welt schon so zuwider gewesen war, während sich Leo Günther zu ihm hatte hingezogen gefühlt.

„Dieses Subjekt hat mich heute verfolgt," dachte Traugott besorgt, „sollte der Mensch es ahnen, daß ich zum Einkassiren hierher gekommen bin? Es war also keine Einbildung von mir, wie ich jetzt fest überzeugt bin."

Er sah auf seine Uhr, es war noch zeitig genug, mit dem Dreiuhrzuge zu fahren, auch gingen ja noch verschiedene andere Züge nach dem Osten, da der Verkehr in den amerikanischen Weltstädten niemals ruht. Hastig, wie es dem Geschäftsmann hier gleichsam im Blute liegt, verzehrte er sein Frühstück, als geklopft wurde. Auf sein Herein trat zu seinem höchsten Erstaunen der kleine Rother ins Zimmer, mit dem er sich soeben in Gedanken beschäftigt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

dem friedlichsten Geiste bestimmten russischen Politik."

— Von einzelnen Handwerkszweigen wird immer noch auf die Unterstellung des Handwerks oder wenigstens einzelner Theile desselben unter die Unfallversicherungspflicht hingearbeitet. So wird der nächste Deutsche Tischlertag wieder über die Bildung einer Tischler-Berufsgenossenschaft berathen und damit die Frage der Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Tischlergewerbe berühren. Nach allem, was über die Stellung der Regierungen verlautet, ist kaum anzunehmen, daß der Gedanke der Einbeziehung des Handwerks in die Unfallversicherung, wie er Mitte der neunziger Jahre sogar zur Aufstellung und Veröffentlichung eines besonderen Gesetzentwurfs geführt hat, in einer nahen Zukunft Verwirklichung finden wird. Die Stimmung, welche sich nach der Publikation des auf das Handwerk und das Handelsgewerbe bezüglichen Entwurfs in den betreffenden Interessentenkreisen kundgab, war nicht dazu angethan, die Regierungen zu einem Vorgehen auf dem eingeschlagenen Wege zu ermuthigen. Es läßt sich auch heute nicht leugnen, daß die Einbeziehung des Handwerks in die Unfallversicherung mancherlei Vortheile für das letztere im Gefolge haben würde, vornehmlich den, daß es bezüglich des Bezuges der Arbeitskräfte, die sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen natürlich lieber der industriellen Thätigkeit zuwenden, mit dieser gleichgestellt werden würde. Andererseits würden die Kosten, welche dem Handwerk erwachsen würden, doch nicht unbeträchtlich sein, und ihm diese Kosten allgemein aufzuerlegen, würde umsoweniger angängig sein, als noch nicht einmal statistisch festgestellt ist, ob in verschiedenen Handwerkszweigen die Unfallgefahr so groß ist, daß eine Einbeziehung in die Versicherungspflicht nothwendig oder zweckmäßig ist. Auf jeden Fall dürfte man in den Regierungskreisen zunächst den Abschluß der Entwickelung der Organisationsbestrebungen des Handwerks, wie sie gegenwärtig im Fluß ist und noch manches Jahr dauern kann, abwarten. Es ist deshalb auch anzunehmen, daß mit der für die nächste Tagung zu erwartenden Unfallversicherungsnovelle eine Ausdehnung dieses Versicherungszweiges auf das Handwerk nicht verbunden sein wird. Die Unterstellung neuer Beschäftigungszweige unter das Gesetz dürfte sich auf den Umfang beschränken, den die Novellen der Session 1896—97 aufwiesen.

— Wenn die in diesem Jahre in Kiel auf Stapel gekommenen drei Linienschiffe C, D und E im Bau vollendet sind, so werden die siebzehn Linienschiffe vorhanden sein, welche das Flottengesetz vom Jahre 1898 zur Bildung von zwei Geschwadern (ein Schlachtenflaggschiff und zwei Geschwader zu je acht Linienschiffen) fordert. 1901 wird mit dem Bau der beiden Linienschiffe begonnen werden, welche als Materialreserve dienen sollen. In den drei folgenden Jahren von 1902 bis 1904 werden bereits die Ersatzbauten für die Linienschiffe „Baiern", „Baden", „Würtemberg" und „Sachsen" in Angriff genommen, so daß wir am Ende des Sextennats eine Schlachtflotte von 23 Linienschiffen besitzen werden. Auch für die drei großen Kreuzer „Kaiser", „Deutschland" und „König Wilhelm" wird im Laufe der nächsten fünf Jahre der Ersatz fertiggestellt werden.

— In der Provinz Posen war der Grundbesitzwechsel in den letzten Monaten sehr lebhaft. Hat auch die Ansiedlungskommission eine Anzahl von Gütern aus polnischer Hand angekauft, so sind andererseits die polnischen Parzellirungsbanken nicht minder eifrig an der Arbeit. Sie kaufen mit Vorliebe Güter von Deutschen, und zwar in Gegenden, die keinen reindeutschen Charakter haben. Da sie hohe Preise zahlen, hält es nicht schwer, deutsche Besitzer zum Verkauf zu bewegen. Es besteht schon jetzt die Gefahr, daß sehr viele dieser polnischen Parzellirungen sich als nicht lebensfähig erweisen; denn die einzelnen Parzellen sind mit sehr hohen Renten belastet, und je höher die Kaufpreise werden, desto größer muß auch die Belastung der Ansiedler ausfallen. Da sollte die Generalkommission in Bromberg unnachsichtlich von ihren Aufsichtsbefugnissen Gebrauch machen. Denn diese Leute, die lediglich aus politisch-nationalen Gründen in die Provinz gezogen werden, namentlich aus Oberschlesien, fallen später gewissenlosen Agitatoren leicht zum Opfer. Es kommt ihnen dann gar nicht zum Bewußtsein, daß sie ihr Unglück den eigenen Landsleuten zu verdanken haben. Die bedenklichste Erscheinung ist es, daß die Zahl der spannfähigen deutschen Bauernhöfe in der Provinz stetig abnimmt.

— Das vom Kaiser aus Anlaß des Todes des Oberpräsidenten von Achenbach an dessen ältesten Sohn am Sonntag gesandte Beileidstelegramm hat folgenden Wortlaut: Soeholt, 9. Juli 1899. Zu Meinem lebhaftesten Bedauern habe Ich soeben die Nachricht von dem Tode Ihres lieben Vaters erhalten. Ich spreche Ihnen und den Ihrigen Mein herzlichstes Beileid aus und werde stets dem hervorragenden und liebenswürdigen Manne, der Mir allezeit ein treuer, unermüdlicher Diener war, das beste Andenken bewahren. Wilhelm, R.

Die Kaiserin hat folgendes Telegramm gesandt: Hoeruphaff, 10. Juli 1899. Empfangen Sie die aufrichtigste Theilnahme an dem betrübenden Hinscheiden Ihres vortrefflichen Vaters, dessen Verlust für die Seinigen nicht minder schmerzlich ist, als für den König und Staat, die in ihm einen an hervorragender Stelle stets bewährten treuen Diener verlieren. — Ich werde dem Heimgegangenen, den ich so lange näher gekannt und geschätzt habe, das beste Andenken bewahren. Auguste Viktoria.

— Ueber den äußeren Verlauf des Besuchs Kaiser Wilhelms auf dem französischen Schulschiff „Iphigenie" vor Bergen bringen französische Blätter folgende Darstellung: Kaiser Wilhelm, der von dem Kontre-Admiral, Frhrn. v. Senden-Bibran, dem Grafen Eulenburg, Botschafter in Wien, und dem General v. Kessel begleitet war, trug Admiralsuniform. Nach dem internationalen Brauch und den seemännischen Vorschriften empfing der Kommandant Manceron den Monarchen unten auf der Falltreppe, während die Hornisten und Trommler Generalmarsch bliesen und schlugen. Der Stab befand sich auf der Back, während die 70 Aspiranten zweiter Klasse auf dem Achterdeck aufgestellt waren. Sobald der Kaiser den Fuß an Bord gesetzt hatte, wurde am Großmast die Kaiserstandarte gehißt. Nach der Vorstellung schritt der Kaiser die Front der Aspiranten und der Mannschaft ab und ließ sie an sich vorüber marschiren. Er bat, man möge vor ihm einige Manöver ausführen, und die Aspiranten wurden sofort dazu befohlen. Die Uebung dauerte nicht weniger als dreiviertel Stunden. Bei seiner Abfahrt wurden ihm die vorschriftsmäßigen Ehren erwiesen: Generalmarsch, Mannschaft aufgeentert und Ehrensalut von 21 Schüssen.

— Die „Berl. N. N." erklären, daß die Meldungen über russische Bestellungen von Geschützen in Amerika das Produkt amerikanischer Phantasie und Reklamesucht sind. Es ist bekannt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten mit den ihr von der Driggs-Schröder Co. gelieferten Versuchsbatterien von Feldgeschützen sehr unzufrieden ist und Versuche mit in Europa gefertigten Modellen anstellt. Das Verhalten der amerikanischen Feldgeschütze im Kriege gegen Spanien war nichts weniger als hervorragend; auch waren moderne Schnellfeuer-Feldgeschütze gar nicht im Gebrauch. Die russische Artillerie ist viel zu ernsthaft und zu gut informirt, um sich wegen ihrer Geschütze an ein Land zu wenden, das in diesem Fabrikationszweige die Kinderschuhe noch nicht abgelegt hat.

— In Folge des Todes des russischen Thronfolgers wurden in Kiel sämtliche Festlichkeiten, die anläßlich des heutigen Geburtstages der Prinzessin Heinrich stattfinden sollten, abgesagt.

— Das wesentlichste Ergebniß der Friedenskonferenz im Haag wird die Annahme der vom Prüfungskomitee der dritten Kommission den Mächten unterbreiteten Vorschläge über ein internationales Schiedsgerichtswesen sein. An dem Beitritt sämtlicher betheiligten Staaten zu diesen Vereinbarungen ist kaum zu zweifeln. Die getroffenen Bestimmungen sind sämtlich fakultativ; sie empfehlen Vermittlung und Schiedsgericht, sie oktroyiren aber weder das Resultat vermittelnder Vorschläge, noch die Anrufung des Schiedsgerichts. Es ist der Grundstein gelegt zu einem Gebäude, dessen Fertigstellung man einer kommenden Generation zu überlassen hat. Aber der Friedensgedanke hat doch jetzt schon wesentliche Fortschritte gemacht: das gegenseitige Mißtrauen ist geschwunden. Man hat versucht, Hand in Hand zu gehen und wird Gefallen daran finden, den Weg in dieser Art zum Heil der Völker fortzusetzen.

Ausland.

In **Wien** wurde gestern der Arbeiterführer Bretschneider, welcher anläßlich der jüngsten sozialdemokratischen Kundgebungen verhaftet wurde, vom Gerichtshofe zu 6 Wochen strengen Arrestes verurtheilt.

In **Petersburg** wurde, nachdem der Kommandant der „Charlotte" nach dem Einlaufen in Kronstadt den Marinebehörden die üblichen Besuche abgestattet hatte, das Offizierkorps der „Charlotte" von dem russischen Marine-Offizierkorps eingeladen. Sofort nach dem Eintreffen der Trauerbotschaft flaggte die „Charlotte" halbmast. Nach dem Eintreffen des deutschen Schulschiffes in Petersburg stattete Kapitän Büllers sogleich dem Petersburger Hafenkommandanten einen Besuch ab, den dieser gestern erwiderte. — Für den verstorbenen Großfürsten-Thronfolger Georg Alexandrowitsch wurde in der Isaak-Kathedrale in Petersburg eine Seelenmesse zelebrirt, welcher das diplomatische Korps, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörde, sowie die Offizierkorps des deutschen Schulschiffes „Charlotte" und des dänischen Panzerschiffes „Tordenskjöld" beiwohnten.

Provinzielle Umschau.

Von der **hinterpommerschen Grenze** schreibt unser Korrespondent: Die Heuernte ist noch befriedigend ausgefallen, trotzdem die kalte Witterung im Mai und Juni das Wachsthum des Grases sehr aufgehalten hatte. Der Roggen verspricht einen lohnenden Ertrag, mindestens aber eine gute Mittelernte. Ebenso steht das Sommergetreide in üppigem Wachsthume, und falls nicht Dürre eintritt, wird es die Hoffnungen des Landmannes erfüllen. Die Kartoffeln sind hoch im Kraut aufgeschossen und auf dem besten Wege der Entwickelung. Dagegen giebt es hier wenig Obst in diesem Jahre, weil die Blüthe durch Frost großen Schaden erlitten hat. — Aus **Jastrow** wird uns geschrieben: Wie wunderlich die Lehren der Sozialdemokratie für das Volksleben sind, zeigt ein trauriges Vorkommniß, das am 8. d. durch eine ergreifende Scene vor dem Schwurgericht seinen Abschluß gefunden hat. Die seit mehreren Jahren hier ansässige Bürgerfamilie G. gerieth durch Vermögensverluste in eine widrige Lage. Die Frau, welche 10 Jahre in Berlin in Stellung gewesen war, hatte ihre Ersparnisse gleichfalls verloren, und überdies leidet der Mann an Schwindsucht. Da beschlossen die beiden Eheleute, in den Tod zu gehen und auch das zweijährige Kind, ein Söhnchen, nicht als Waise hier zurückzulassen. Das Gift, welches sie nahmen, that indeß nur beim Kinde voll und ganz seine Wirkung, indem es starb. Die Mutter in ihrer Verzweiflung suchte sich nun durch Erhängen zu tödten, und als der Mann dies verhinderte, sich die Pulsadern zu öffnen. Die Hausbewohner kamen indeß bald hinter dies Vorhaben und machten Anzeige, worauf die Verhaftung der Eheleute erfolgte. Dieselben sind zu je einem Jahre Gefängniß verurtheilt, da selbst die Gerichtspersonen von Mitleid erfüllt wurden. Die Aeußerungen aber der Frau weisen darauf hin, daß die Lehren der Sozialdemokratie sie in Verzweiflung gebracht haben, durch die ihr in Berlin aller Glauben an Gott geraubt worden ist. — Promotionen auf Grund von Dissertationen und Prüfungen haben an der königl. **Universität Greifswald** während des Universitätsjahres vom 15. Mai 1898 bis zum 15. Mai 1899 stattgefunden: in der theologischen Fakultät sind 5 Herren zu Lizentiaten promovirt worden; in der juristischen Fakultät sind 47 Herren, in der medizinischen Fakultät 89 Kandidaten der Medizin und 10 praktische Aerzte, zusammen 99 Herren, in der philosophischen Fakultät 16 Herren zu Doktoren promovirt worden. Ehrenpromotionen haben in der theologischen Fakultät vier, in der juristischen Fakultät eine stattgefunden. — An der Rügen'schen Küste soll sich seit einiger Zeit ein Seeungethüm, ein „großer Fisch" zeigen, am Sonntag wurde derselbe, wie der „Stralsd. Ztg." aus Devin gemeldet wird, dort gesehen. Das Ungethüm — nach Schätzung der Fischer 6—7 Meter lang — zeigte sich an der Rügenschen Küste in der Nähe von Drigge. Das Thier verschwand wieder den Blicken und tauchte in kleinen Pausen wieder auf, sich dabei immer mehr der Deviner Seite nähernd, so daß die Größe des Fisches genau zu beobachten war und die Schätzungen der Fischer betreffs der Länge nicht zu hoch erscheinen. Nun wird täglich Jagd auf den „großen Fisch" gemacht. — Im D-Zuge durch einen Steinwurf verletzt wurde in **Landsberg a. W.** der Rentier Schulz aus Berlin. Der Herr kehrte in Begleitung seiner Frau von einer Vergnügungsreise zurück und wurde beim Einfahren des Zuges in den Landsberger Bahnhof durch einen durch das geöffnete Fenster in das Abtheil geworfenen wallnußgroßen Kieselstein am Kopfe derart getroffen, daß er eine größere, stark blutende Wunde davontrug. Es scheint, als ob der Stein aus einem am Bahnhof aufgeführten Neubau geschleudert wurde, denn er stimmt mit der Farbe des dort zur Verwendung gelangenden Materials überein.

Elysium-Theater.

Das Publikum will heute auch auf der Bühne „Aktuelles" sehen und da es in dieser Beziehung gegenwärtig kaum etwas dankbareres giebt, als die Dreyfus-Affaire, so muß es sich der unglückliche Hauptmann gefallen lassen, daß er nach allen Regeln der Schandliteratur verarbeitet und dem Publikum als „sensationelles Stück" aufgetischt wird. Der Noth gehorchend, nicht der eigenen Tugend, finden sich denn auch Direktoren, welche das dramatisch-sensationelle Präparat zur Aufführung annehmen und finanziell fahren sie dabei nicht schlecht, denn die Erfahrung lehrt, daß das große Publikum grade solche Schauergaben „schrecklichschön" findet. Für dasselbe ist es eben ein ganz besonderer Reiz, Dreyfus, den Helden der Gegenwart, und seine edlen Retter Zola, Labori und Picquart wirklich und leibhaftig auf den weltbedeutenden Brettern umhermarschiren zu sehen und daneben auch die Personen in dramatischer Verkörperung zu finden, welche all das Unheil über Dreyfus gebracht haben. So etwas zieht, das bewies gestern auch die erste Aufführung des Stückes im Elysium-Theater, das Theater war gut besucht und die Anwesenden jubelten den Gestalten auf der Bühne zu, mit denen sie schon aus den Zeitungsnachrichten hinlänglich bekannt waren. Als der Vorhang zum letzten Male fiel, sahen wir im Geiste auch die „verschleierte Dame", es war — die Muse, welche ihr Haupt verhüllt hatte ob des dramatischen Gewaltaktes, welcher auf der Bühne verübt war. Aber wie gesagt, das Publikum will nun einmal sein „Aktuelles", und sicher wird die Direktion dabei nicht schlecht fahren; gestern hatte Herr Regisseur Siegwart, zu dessen Benefiz die Vorstellung in Scene ging, durch das Stück bereits seinen guten Tag, denn es brachte ihm einen recht guten finanziellen Erfolg, und daß er sich hier bereits großer Beliebtheit erfreut, bewiesen die ihm dargebrachten Blumenspenden. — —

Landwirthschaftliches.

Die an der königlichen landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin angekündigten Vorlesungen und Uebungen wurden im laufenden Sommer-Semester von 391 Studirenden besucht, von denen 124 Landwirthschaft, 216 Geodäsie und Kulturtechnik und 51 Nebenfächer hörten. Unter der Gesamtzahl befinden sich 39 Studirende der Universität, 5 Studirende der technischen Hochschule, 5 Studirende der Berg-Akademie.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 12. Juli. Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts mußte heute der vielfach vorbestrafte Barbier Theodor Andrehova aus Brieg unter der Beschuldigung des Betruges im wiederholten Rückfall erscheinen. Am Abend des 15. März d. Js. kam der Angeklagte in die Restauration von Schwerk, Lindenstraße 24, ließ sich Bier und Essen geben und machte eine Zeche von 1,20 Mark, deren Begleichung ein auf seinen eigenen Wunsch herbeigeholter Schutzmann übernehmen sollte. A. behauptete dabei, daß er als Detektiv von Berlin hierher gesandt worden sei; nach seiner Legitimation befragt, zeigte er einen Entlassungsschein der Irrenanstalt Herzberge vor, er wurde darauf als Zechpreller verhaftet. Im Laufe des eingeleiteten Strafverfahrens stellte sich die Thatsache heraus, daß der Angeklagte bereits mehrfach in den verschiedensten Heilanstalten internirt war, vom Amtsgericht Brieg wurde er im Jahre 1885 entmündigt. Da A. ferner vorgab, von den Ereignissen des 15. März nichts zu wissen, so wurde er zunächst zur Beobachtung des Geisteszustandes nach Ueckermünde geschickt. Ueber das Ergebniß der sechswöchentlichen Beobachtung berichtete in der heutigen Verhandlung Herr Assistenzarzt Dr. Albrecht und gab derselbe sein Gutachten dahin ab, daß der Angeklagte sich bei Begehung des fraglichen Betruges zweifellos in einem Zustande geistiger Umnachtung befunden habe. Daraufhin erfolgte die Freisprechung des Angeklagten.

Berlin, 11. Juli. Alwine Lotkat, die Tochter eines Rittergutsbesitzers aus Ostpreußen, wurde heute vom Schwurgericht des Landgerichts I wegen fahrlässiger Tödtung ihres unehelichen, neugeborenen Kindes zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Gefängniß beantragt.

Hamburg, 11. Juli. Das Landgericht verurtheilte heute die aus Schweden gebürtige Frau Karoline Frehse wegen Majestätsbeleidigung, begangen am 10. März 1894 bei einer in einer Werkstelle stattgefundenen Unterhaltung über Steuerverhältnisse, trotz Leugnens zu drei Monaten Gefängniß. Die Frau, gegen die bereits im August 1894 verhandelt werden sollte, war nach Schweden abgereist, wurde steckbrieflich verfolgt und kürzlich in Ottensen verhaftet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Juli. Der Zug nach den Ostseebädern ist in den letzten Tagen sehr stark gewesen, dies bewies der große Verkehr auf dem hiesigen Bahnhof und auf den Dampfschiffen, vom Stettiner Bahnhof in Berlin sind allein in den drei Tagen vom 8.—10. Juli 36 000 Personen abgereist und bei der anhaltend schönen Witterung dürfte der Verkehr auch noch in den nächsten Tagen anhalten und der Besuch der Ostseebäder auch in diesem Jahre sehr stark sein. In Kolberg waren bis gestern Mittag 5124 Badegäste in 2202 Hausständen angemeldet, gegen 4758 Badegäste in 1987 Hausständen im Vorjahr.

— Einen Aufruf zur Unterstützung der evangelischen Bewegung in Oesterreich veröffentlichen eine große Anzahl evangelischer Professoren, Pfarrer und hervorragender Angehöriger verschiedener Berufszweige. Gaben werden an die Sammelstelle, zu Händen des Herrn Rechnungsraths Stade in Halle a. S., Domplatz 1, mit der Bezeichnung „Für die österreichische Bewegung" erbeten.

* Im Spezialitäten-Theater der Bock-Brauerei wird das gegenwärtige Programm nur noch in dieser Woche zur Darstellung gelangen, neben dem drastischen Groteskkomiker Herrn A. Wolff ist es besonders die Akrobatentruppe Patty-Frank, welche durch ihre Produktionen berechtigten Beifall findet, weiter seien erwähnt der Gummimensch Mr. Hudson, der Drahtseilkünstler F. Nordheim und die französischen Sänger und Tänzer Les Bonheurs. Auch in Gesangnummern wird mannigfache Abwechselung geboten.

— Die Direktion der Randower Kleinbahnen giebt in dankenswerther Weise dreimal in der Woche — Dienstag, Donnerstag und Sonntag — Sommerfahrkarten zu ermäßigtem Preise aus, aber die Vergünstigung, welche dem Publikum damit gewährt wird, ist nur recht einseitig, da man diese Fahrkarten nur in Finkenwalde erhält, während z. B. die in Höckendorf wohnhaften Stettiner Sommergäste davon keinen Gebrauch machen können. Löst man in Finkenwalde ein solches Billet nach Kellerbecker Mühle oder nach Neumarck, so zahlt man dafür für Hin- und Rückfahrt 60 Pf., hat man in Höckendorf Angehörige, welche denselben Zug besteigen und ein Billet nach Kellerbecker Mühle oder Neumarck lösen, so haben diese 80 Pf., also 20 Pf. mehr zu zahlen, obwohl sie eine Station später eingestiegen sind. Daß dies Verhältniß ein reguläres ist, wird kaum Jemand behaupten, jedenfalls hörten wir gestern über diese Eintheilung von den Fahrgästen Bemerkungen, welche für die Bahn-Direktion nicht eben schmeichelhaft, aber wohl berechtigt waren.

— (Personalveränderungen im Bereiche des 2. Armeekorps.) Oberarzt der Landwehr 1. Aufgebots Dr. Granow des Landwehr-Bezirks Stettin zum Stabsarzt; Assistenzarzt der Reserve Dr. Ritter des Landwehr-Bezirks Anklam zum Oberarzt; die Unterärzte der Reserve Dr. Goldschmidt des Landwehr-Bezirks Belgard, Dr. Grünberg des Landwehr-Bezirks Stralsund zu Assistenzärzten befördert. Dr. Hentschel, Oberarzt der Reserve des Landwehr-Bezirks Oels, im aktiven Sanitätskorps und zwar als Oberarzt mit einem Patent vom 30. Juni d. J. beim kolberg. Gren.-Regt. Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9 angestellt. Dr. Greiner, Oberarzt bei der Unteroffizier-Schule in Weißenfels, zum Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 versetzt.

Für Deckung der Begräbnißkosten der bei dem Brande am 7. Juni ums Leben gekommenen Familie Ulrich sind bis jetzt eingegangen:

R. S. 2 ℳ, M. St. 3 ℳ, W. S. 3 ℳ, J. Kr 4 ℳ

Weitere Gaben nimmt gern entgegen

Die Expedition.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1899 zu tilgenden Kreisobligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission Littr. A. Nr. 14, 34, 36, 39, 40, 55, 79, 176, 182, 197, 236, 305, 339, 354 über je 600 Mark.
Littr. B. Nr. 14 über 300 Mark.

III. Emission Littr. A. Nr. 31, 35, 36 über je 600 Mark.

IV. Emission Littr. A. Nr. 33, 39 über je 1500 Mark.
Littr. B. Nr. 74, 117, 177 über je 600 Mark.
Littr. C. Nr. 117 über 300 Mark.

V. Emission Littr. A. Nr. 35, 40, 41, 51, 77, 81 über je 1000 Mark.
Littr. C. Nr. 61, 63 über je 200 Mark.

VI. Emission Littr. A. Nr. 34, 39, 40, 42, 55 über je 1000 Mark.
Littr. C. Nr. 61, 63, 150 über je 200 Mark,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1900 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den im Jahre 1897 ausgelosten Obligationen ist noch nicht eingegangen:

III. Emission Littr. B. Nr. 38 über 300 Mark.

Von den im Jahre 1898 ausgelosten Obligationen sind noch nicht eingegangen:

I. Emission Littr. A. Nr. 65, 156, 172, 273 über je 600 Mark.

IV. Emission Littr. C. Nr. 1 über 300 Mark.

Greifswald, den 12. Juni 1899.

Der Landrath.
v. Behr.

Beste und billigste Bezugsquelle für erstkl. Fahrräder und Zubehörtheile. *Vertreter gesucht. Katalog gratis.*
H. Crome, Erbeck.

Aufruf!

Der der am 25. Mai 1899 verstorbenen Wittwe **Matz, Ottilie** geb. **Köckeritz**, am 1. August 1872 ausgestellte Freischein Nr. 283 über 198 Mark ist angeblich verloren gegangen.

Sollte Jemand über den Verbleib Auskunft geben können, so wolle man sich innerhalb **drei** Monate an die unterzeichnete Verwaltung wenden, da nach dieser Zeit der aufgerufene Freischein für ungültig erklärt wird.

Stettin, den 13. Juni 1899.

Die Verwaltung
der II./III. Feige'schen Sterbekasse.
Reichardt. Berger. Klinkow.

Zahn-Atelier
von
Joh. Kröger
befindet sich jetzt
17, Roßmarktstraße 17,
neben **Geletneky.**

Helene Allrich,
American Dentist
für Damen u. Kinder,
Paradeplatz 11, 1. Et.

Kinder,
welche schwachsinnig und blind oder taub und blind sind oder an **mehreren** anderen Gebrechen **gleichzeitig** leiden, finden Aufnahme und ev. Ausbildung in unserer Anstalt für besonders abnorme Kinder. Prospekt wird auf Wunsch versandt.
Evang. luth. Lazarushaus
Fürstenwalde, Spree.

Bad Wildungen.
Hôtel und Pension (*)
Zur Königsquelle.
Pension von 30 ℳ an per Woche.
Fernsprecher Nr. 7. **B. F. Emde.**

Die Versicherungs-Gesellschaft
Thuringia in Erfurt
schließt **lebenslängliche Eisenbahn-Unfallversicherungen** für Jedermann, ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht und Gesundheit, gültig für die ganze Welt und für **alle** Arten von **Bahnen**, auch für **Straßenbahnen**, gegen die **einmalige** geringe Prämie von nur 3‰ zu **äußerst günstigen** Bedingungen.
Policen sind zu haben bei Herren: **A. Th. Rüchel & Co.**, Hagenstr. Nr. 7, **Gustav Töpfer**, Kohlmarkt Nr. 10, und **der General-Agentur**, Pölitzerstr. Nr. 87.
Vertreter gesucht gegen hohe Provision.

Vor den bevorstehenden **Sommerreisen** empfehlen wir dringend, Hausmobiliar und Werthgegenstände gegen **Einbruchs-Diebstahl** bei der
Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
zu versichern. Die Prämien sind **billig**, die Bedingungen **einfach** und **günstig**. Prospekte werden auf Wunsch **kostenfrei** zugesandt. Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft und die Generalagentur in **Stettin, Pitzschky & Co.**, Große Oderstr. 18/20.

Anhaltische Bauschule Zerbst. *Special-Kurse* für Baugewerk- und Bahnmeister, Tiefbau- u. Steinmetztechniker. Vorkursus Oktober. Wintersemester 2. November. Staats-Prüfungs-Commission.

Bad Elster
Königreich Sachsen.

Alkalische Eisenquellen, eine Glaubersalzquelle (die Salzquelle) und eine **lithion-** und **eisen**haltige Quelle (die Königsquelle). **Kohlensäurereiche Stahlbäder, Moorbäder** von **Eisenmineral-Moor, elektrische** und **Fichtennadelextractbäder, kohlensaure Bäder,** System Fr. Keller, **Dampfsitzbäder, Molken, Kefir, Personal für Massage.** Wasserleitung von Quellwasser. Reichbewaldete Umgebung. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über.
Bahnstation, Post- und Telegraphenamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst. Frequenz 1898: 8476 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und 1. bis 30. September ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September an Eintreffenden halbe Kurtaxe.
Täglich Concerte der **Königlichen Badecapelle, gutes Theater, Künstler-Concerte,** Radfahrsportplatz, Spielplätze für Kinder und Erwachsene (u. A. Lawn Tennis).
Neuerbautes Kurhaus mit Kursaal, Speise-, Spiel-, Lese-, Billard- und Gesellschaftszimmer. Elektrische Beleuchtung.
Versandt von Moorerde und Mineralwasser in vorzüglicher, haltbarer Füllung. **Ausführliche Prospecte** postfrei durch die
Königliche Bade-Direction.

Norddeutsche Creditanstalt
Actien-Kapital:
8 Millionen Mark
Stettin,
Schulzenstrasse 30—31.
Wir verzinsen bis auf Weiteres provisionsfreie Einzahlungen
mit **3 %** bei täglicher Kündigung,
„ **3½ %** bei 1monatl. Kündigung,
„ **4 %** bei 3monatl. Kündigung.
Billigste Ausführung jeder Art bankgeschäftlicher Transactionen.

Bad Nauheim.
Kuranstalt Lindenhof.
Prospekte auf Verlangen.

Stettin-Kopenhagen.
Postdampfer **„Titania"**, Capt. R. Perleberg.
Von **Stettin** jeden Mittwoch u. Sonnabend 1 Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** jeden Montag u. Donnerstag 2 Uhr Nm.
I. Kajüte ℳ 18, II. Kajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.
Hin- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania", **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.
Rud. Christ. Gribel.

— Wie Berliner Blätter melden, ist eine **Aenderung der Fünfzigpfennigstücke** in die Wege geleitet worden. Die neue Form dieser Münze soll sehr fühlbare Ränder erhalten, so daß diese selbst unter starker Abnutzung entgegen den jetzigen nicht zu sehr leiden. Es ist derselbe Durchmesser wie bei den bisher geprägten Fünfzigpfennigstücken beibehalten worden. Das Gepräge auf den neuen Münzen bleibt dasselbe wie auf den alten.

— Der Kaufmann Julius Sebastian, Frauenstraße 50, hat eine amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen übernommen.

— Zum Benefiz für den verdienstvollen Kapellmeister des Bellevue-Theaters, Herrn Karl Ohnesorg, geht am Freitag die „Geisha" zum 49. Mal in Scene; Donnerstag wird „Der arme Jonathan" wiederholt.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,50, Filet 2,00, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,60, Schinken 1,40, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,50, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

— Von der deutschen Straßenprofilkarte für Radfahrer, welche von Mittelsbachs Verlag in Leipzig herausgegeben wird, sind jetzt zwei neue Blätter erschienen, welche unsere Radfahrer besonders interessiren dürften, nämlich die Blätter 16 Stettin und 26 Berlin. Diese nach dem neuesten amtlichen Materiale und mit Unterstützung des Deutschen Radfahrerbundes und der Allgemeinen Radfahrer-Union bearbeitete Karte ist für jeden Radfahrer geradezu unentbehrlich geworden, enthält sie doch alles, was für den Radtouristen wissenswerth ist. Nicht nur alle fahrbaren Wege, alle Steigungen (in Metern), alle Entfernungen (in ganzen und Bruchtheilkilometern), alle nur irgendwie nennenswerthen Orte, die Eisenbahnen, Flüsse u. s. w. sind auf der Karte angegeben, sondern sie zeigt auch auf den ersten Blick das für den Radfahrer wichtigste: die Beschaffenheit der Straßen, sowie gefährliche Stellen. Als eine wichtige Neuerung, die den Werth der Karten noch wesentlich erhöht, wird jeder Radfahrer begrüßen, daß jetzt allen Sektionen für ihren Bezirk ein kurzer, interessanter Reiseführer gratis beigelegt wird. Der für Stettin umfaßt alle für Radfahrer beachtenswerthe Orte der Umgebung. Das Blatt Stettin ist, wie die andern Blätter, in jeder Buchhandlung zum Preise von 1,50 Mark im Etui zu beziehen.

* Durch Funken einer Lokomotive wurde heute Vormittag gegen 10 Uhr das dürre Gras der Eisenbahnböschung am Bäckerberg in Brand gesetzt. Das Feuer wurde sogleich gelöscht, die Feuerwehr war zur Stelle.

* Unter den beim Postamt 1 hierselbst aus verschiedenen Briefkästen der Stadt eingelieferten Briefschaften hat sich ein goldener Trauring vorgefunden, gezeichnet F. St. 1889.

Vermischte Nachrichten.

— Von der Sommerfrische des Staatssekretärs des Auswärtigen auf dem grünen Semmering berichtet die „N. Fr. Pr.": „Graf Bernhard Bülow, der sich in seiner hohen Stellung rasch das Vertrauen des deutschen Volkes erobert hat, ist eben auf dem Semmering eingetroffen. Er tritt diesmal seinen Sommerurlaub nach einem mühereichen Jahre an, in das eine Reise nach Jerusalem, wohin er den Kaiser begleitete, eine gewitterschwere, doch freundlich abschließende Auseinandersetzung mit Nordamerika, eine diplomatische Kampagne für Samoa, dann die friedliche Erwerbung der Karolinen und Marianen für Deutschland fielen. Graf Bülow weilt wieder auf unserem Semmering, wo er mit seiner interessanten Gemahlin, einer feingebildeten, musikalisch hochbegabten Italienerin, seit Jahren Sommeraufenthalt nimmt. Der Flügel des Hotels auf der waldbewachsenen Anhöhe, wo Bülow wohnt, verwandelt sich nun in eine Art Dependance des Berliner Auswärtigen Amtes. Bülow ist auch im Sommer nicht müßig, leitet vom Semmering aus die Geschäfte, empfängt und entsendet Kouriere, faßt Noten ab, in denen der Diplomat und der Schriftsteller gleichzeitig am Werke sind. Ein kleiner Ausschnitt aus dem Auswärtigen Amte zeigt sich oben auf der grünen Grenzscheide zwischen Niederösterreich und Steiermark. Manchmal am späten Nachmittag, wenn es Zeit zum Ausgehen ist, arbeitet der preußische Staatsminister noch in seinem Sommerbureau. Die Frau und die Schwiegermutter, Donna Laura Minghetti, die Wittwe des berühmten italienischen Staatsmannes, müssen ohne den Hausherrn den Spaziergang machen. Der Säumige wird erst später nachfolgen, um an der „Jause" Theil zu nehmen, die in der „Meierei" oder in der „Einsiedelei" genommen wird. Graf Bülow hat den Namen des Semmering in Berlin populär gemacht. Die Semmeringchronik vom vorigen Jahre verzeichnet unter den Sommergästen den alten Staatsminister Delbrück, einst „Bismarcks rechte Hand", den Zentrumspolitiker Prinzen Arenberg, die deutschen Diplomaten Grafen Eulenburg, Monts und Prinz Lichnowsky, die deutschen Militärattachees Grafen Moltke und Hülsen-Häseler. Je häufiger Graf Bülow zurückkehrt, desto größer wird die Anziehungskraft sein, die der Semmering auf Gäste aus Deutschland ausüben wird. Man nennt ihn gern einen Schüler Bismarcks. Das ist in so fern richtig, als er unter dem Einflusse der Erfolge des großen deutschen Staatslenkers sich entwickelte und mit diesem durch die Person seines Vaters, des nun verstorbenen Staatsministers Bernhard Ernst v. Bülow, in Verbindung stand. Dieser bekleidete in den 70er Jahren, also in einer Epoche, in welcher Deutschland die ausgesprochene Führung der Politik in Europa inne hatte, dieselbe Stelle, der heute Bernhard v. Bülow, der Sohn, vorsteht. Der Vater war freilich nie in der Lage, seinem unmittelbaren Vorgesetzten, dem Kanzler, gegenüber mit jener Selbstständigkeit zu handeln, die Bülow, der Sohn, dem Fürsten Hohenlohe gegenüber besitzt. Bülow, der Vater, war doch großentheils das Organ des überragenden Bismarckschen Willens, wenn er auch kein todtes Werkzeug, sondern ein Mitarbeiter war voll mitwirkenden Verständnisses, ein Mann mit starkem nationalen Empfinden und von dem Geiste der Zeit berührt. Der Sohn hat von den Tagen her, da er in Paris unter dem Botschafter Fürsten Hohenlohe thätig war, zu diesem ein pietätsvoll freundschaftliches Verhältniß. Die äußere Politik führt er selbstständig, obschon der Reichskanzler verantwortlich ist. Der Kaiser steht in fortwährendem direkten Verkehr mit Bülow, läßt sich häufig von ihm Vortrag halten, fährt bei ihm vor — zuweilen unerwartet — und hört die klaren Auseinandersetzungen seines Ministers gern. Einen Schüler Bismarcks hört man ihn, wie erwähnt, nennen, und doch ist Graf Bülow so ganz anders geartet, als wir uns den Riesen vorstellen, der im vorigen Sommer zu den Unsterblichen eingegangen. Er wäre wohl unfähig, so rücksichtslos zu sein, wie es der Große im Sachsenwalde gewesen. Mit Manchem, den Bismarck unter die Reichsfeinde reihte, unterhielt und unterhält sich Bülow gern. Er freute sich an dem Zusammensein mit einem Bamberger oder Mommsen, an dem prickelnd französischen Esprit des Einen, an der kaustisch kritischen Art des Anderen. Er hat nicht umsonst lange in Paris gelebt, wo er ein ebenso fleißiger Besucher des Palais Bourbon wie der schöngeistigen Salons war. Kein Wunder, daß sein ganzes Auftreten etwas Ausgleichendes und Versöhnendes hat. Er hat allerdings zum Parteimanne so wenig Anlage, wie sie Moltke zum Pamphletisten hatte. Aber er wird immer als durchaus moderner Staatsmann dastehen. Immer ist dieser ausgezeichnete deutsche Staatsmann in unseren schönen Bergen willkommen."

— Die Verhandlungen des internationalen Frauenkongresses, die sich auf den Gebrauch von Thieren für Modezwecke bezogen, haben einem Korrespondenten der „Daily News" zu einer interessanten Statistik die Anregung gegeben. Er berichtet, daß die beiden letzten Schiffstransporte, die an ein großes Modemagazin gelangten, 8000 Paradiesvögel, 600 Kisten Seeadlerfedern, 200 Kisten Pfauenfedern, 500 Kisten kleine Vögel verschiedener Art, 5100 Tauben, 800 Fasanen und ein halbes Dutzend Kisten mit allen Arten von Insekten, die zum Schmucke präparirt werden, enthielten.

— Im Städtchen Kreuznach kam es in der Nacht zum Dienstag zu starken Ausschreitungen, welche sich gegen die Schutzmannschaft richteten. Zwei Sergeanten wurden schwer verletzt. Gestern wurde eine große Anzahl Personen verhaftet.

— [Orientalische Dienstboten.] In einem das Leben im Orient schildernden Artikel giebt ein französischer Ergesandter interessante Aufschlüsse über die Dienstbotenverhältnisse in China, Japan und auf den niederländisch-ostindischen Inseln. Alle den niedrigen Klassen angehörigen Bewohner dieser Gegenden haben einen merkwürdigen Geruch an sich, der als das Gegentheil von angenehm bezeichnet werden muß. Dieser fatale Duft scheint jedem Dinge, das sie berühren, für alle Zeiten anzuhaften. In ganz besonderem Maße ist dies bei den chinesischen Köchen der Fall, die mit allen Raffinements und Künsten der Pariser Küche vertraut sind, aber absolut nicht im Stande zu sein scheinen, ihren gastronomischen Meisterwerken jenen ekelerregenden Geruch und Geschmack fern zu halten. Man würde in Verlegenheit gerathen, wollte man diese Eigenthümlichkeit näher erklären; ihre Ursache kann jedoch nur in der seltsamen Geschmacksrichtung der Morgenländer zu suchen sein. Ist doch der Chinese dafür bekannt, faule Eier als größte Delikatesse den frischgelegten vorzuziehen, und Fische genießt er nie, bevor sie nicht einen sehr bemerkbaren Grad von Hautgout angenommen haben. Es dürfte also kaum überraschen, daß das Aroma seiner Lieblingsspeisen eben so unzertrennlich von ihm ist, wie der Knoblauchsduft von dem italienischen Arbeiter. Weit schwerer aber fällt noch ein anderer Umstand ins Gewicht, auf den jeder Europäer, der seinen Wohnsitz in den fernen Osten verlegt, nicht dringend genug hingewiesen werden kann. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß es höchst gefährlich ist, eingeborene Dienstboten mit der Sorge für die Kinder des Hauses zu betrauen, und dies ist auch der Hauptgrund, weshalb die im Orient lebenden Engländer ihre Sprößlinge in die britische Heimath senden, sobald sie über das zarteste Alter hinaus sind. Die dienende Klasse in den Kolonien ist stets darauf bedacht, alle vermeintlichen Beleidigungen, die ihr von Seiten der Herrschaft widerfahren, an deren schuldlosen Kindern zu rächen. Erst kürzlich starb an Bord eines von Singapore heimkehrenden Dampfers ein neunjähriger Knabe, der das Opfer einer solchen Bedientenrache geworden ist. Der Kleine war der Sohn eines holländischen Richters in Batavia, der in seiner Eigenschaft als Justizbeamter einen Vetter der javanesischen Wärterin seines Kindes zum Tode hatte verurtheilen müssen. Dem Vater waren die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen der Dienerin und dem Delinquenten unbekannt geblieben. Erst als es zu spät war, entdeckte er, daß die Ursache zu der tödtlichen Krankheit seines vergötterten Knaben das Werk der rachsüchtigen Pflegerin gewesen ist. Die heimtückische Person hatte die Haare einer Wildkatze fein gehackt und unter alle Speisen gemischt, die das Kind zu sich nahm. Die in Folge der schädlichen Substanz sich im Schlunde und Magen bildenden Geschwüre nahmen nach und nach einen so bösartigen Charakter an, daß der kleine Märtyrer schließlich keine Nahrung mehr aufnehmen konnte und vor den Augen seiner verzweifelten Eltern buchstäblich verhungern mußte.

— Der in Tsintau erscheinenden „Deutsch-Asiatischen Warte" entnehmen wir Folgendes: „Die fünf chinesischen Geiseln im Artillerielager fühlen sich, nach ihren eigenen Aeußerungen zu urtheilen, bei uns ganz wohl. Was die Literaten, alles ältere Herren, einzig und allein bedrückt, ist eine leicht erklärliche Sehnsucht nach der Heimath. Sie bewohnen zwei große, freundliche Räume, haben ihre regelrechte Bedienung, schmauchen Opium und leiden auch sonst keinen Mangel. Tagsüber genießen sie volle Bewegungsfreiheit innerhalb des Lagers."

Sassari, 11. Juli. Zwei Banditen, welchen es gelungen war, bei dem Zusammenstoße im Walde von Morgogliai zu entkommen, überfielen einen Soldaten, der sich auf kurze Zeit von der Patrouille, zu welcher er gehörte, entfernt hatte, und erschossen ihn. Einige in der Nähe befindliche Soldaten, welche die Schüsse gehört hatten, eilten herbei und tödteten die beiden Banditen nach kurzem Kampfe.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Juli. Dem „B. T." wird aus Zürich gemeldet, daß der Bundesrath den schweizerischen Delegirten bei der militärischen Abtheilung der Friedenskonferenz, Oberst Künzli, wegen des letzten Beschlusses dieser Kommission auf Nichtanerkennung einer allgemeinen Volkserhebung abberufen hat. Ueberhaupt dürften — intimen Aeußerungen zufolge — sämtliche Beschlüsse der kriegsrechtlichen Kommission illusorisch werden, da fast alle Staaten Einwände gegen irgend einen der Beschlüsse machen, womit das Fiasko vollständig wäre. Nur auf dem Gebiete der Genfer Konvention könnten erfreuliche Fortschritte erzielt werden. Zwei schweizerische Delegirte weilen noch im Haag, dürften jedoch ebenfalls bald abberufen werden.

Pest, 12. Juli. Man bezeichnet hier die Proklamirung der Militärdiktatur in Serbien als bevorstehend. Von österreichischen und ungarischen Kreisen wird das Vorgehen der serbischen Regierung für allzuscharf gehalten, trotzdem die serbischen Radikalen die ärgsten Feinde Oesterreich-Ungarns sind. Es ist insofern eine Verschlimmerung der Zustände zu konstatiren, als jetzt auch die Nachrichten aus dem Innern des Landes sehr beunruhigend lauten. Die Radikalen verfügen dort über eine starke Majorität, welche sie auszunutzen scheinen, da fortwährend neue Verhaftungen gemeldet werden.

Brüssel, 12. Juli. Einer Privatinformation des hiesigen „Petit bleu" zufolge hat am Tage des Begräbnisses Felix Faures in der That ein Komplot gegen die Regierung bestanden. Die Generale Roget und de Lamy waren von Deroulede zum Staatsstreich gewonnen und Dupuy soll damit einverstanden gewesen sein. Das Programm lautete: 1. Besetzung des Elysée, 2. Auflösung der Kammer, 3. Referendum an das Volk zur Ernennung des Herzogs von Orleans zum Präsidenten der Republik. Die nöthigen Maueranschläge waren schon fertig gestellt. Die Ausführung des Komplots sei durch das Ausbleiben des Generals de Lamy, auf den General Roget 10 Minuten wartete, gescheitert.

Der progressistisch-liberale Führer Lorand erklärt in der „Reform", er sei bereit, gegen das Einzelwahlsystem zu kämpfen, die erste Barrikade zu bauen und diese mit den guten Patrioten selbst zu vertheidigen.

Rom, 12. Juli. Radikalen Blättern zufolge haben sich sämtliche Räthe des Kassationshofes entschieden gegen die Nothverordnung ausgesprochen.

Petersburg, 12. Juli. Die Leiche des Großfürsten-Thronfolgers dürfte im Laufe der nächsten Woche hier eintreffen. Sie wird jedenfalls in der Peter-Pauls-Festung beigesetzt.

Belgrad, 12. Juli. Hier und im ganzen Lande herrscht vollständige Ruhe. Die Ernennung der Mitglieder des Standgerichts soll heute erfolgen. Der Arbeiter der Eisenfabrik, Namens Godjevac, welcher den Attentäter festnahm, erhielt 10 000 Franks. Außer dem Erzpriester Hitsch liegen alle Verhafteten in Fesseln. Die Verschwörung zeigt eine ungeahnte Verzweigung.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 12. Juli. Hiesigen Blättern zufolge wird der General Jamont, Generalissimus der Armee, durch den Gouverneur, General Brugère, ersetzt werden. Weiter wird versichert, daß General Julliard, der Artillerie-Kommandant des 10. Armeekorps, welcher die Tagesordnung zu Gunsten des Obersten Saxce veröffentlicht hatte, zur Disposition gestellt werden wird.

Paris, 12. Juli. Der Anwalt Demange, der Dreyfus gestern in Rennes besuchte, erklärte, daß Dreyfus im Studium seines Dossiers weit vorgeschritten sei. Der Anwalt ist der Ansicht, daß die Untersuchung des Kommandanten Carrière zwischen dem 20. und 25. d. M. beendigt sein wird und daß der Dreyfußprozeß folglich in den ersten Tagen des August beginnen werde.

Paris, 12. Juli. Wie verlautet, wird die gegen Paty du Clam eingeleitete Untersuchung noch immer eifrigst fortgesetzt. Es ist möglich, so behaupten heute mehrere Blätter, daß Paty nicht vom Militärgericht, sondern vom Zivilgericht abgeurtheilt werden wird, denn man versichert, daß Madame Paty gleichzeitig mit ihrem Gemahl verfolgt werden könne, weil sie einen, nur ihrem Gemahl zur Last gelegten Brief unterzeichnet habe und ebenfalls an der Fertigstellung des Telegramms „Speranza" an den Obersten Picquart betheiligt sein soll.

Mehrere Blätter versichern aus Rom, General Giletta sei nach Rom berufen worden und werde dort vor ein Disziplinargericht gestellt.

Beaurepaire veröffentlicht im „Echo de Paris" [d]em Gesuch an den Ministerpräsidenten, den Kriegsminister und den Kommandaten des zehnten Armeekorps in Rennes, worin er die Forderung aufstellt, verhört zu werden, um die Beschuldigungen, welche er gegen Dreyfus erhoben, den Richtern zeugeneidlich auseinandersetzen zu können.

Ein amerikanisches Blatt, welches an Zola die Bitte gerichtet hatte, er möge ihm einen Bericht über den Dreyfusprozeß in Rennes liefern, erhielt von Zola die Antwort, daß er dies **nicht** thun werde, selbst wenn man ihm 10 Millionen Dollars hierfür bieten würde.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. Juli. Wetter: Schön. Temperatur + 21 Grad Reaumur. Barometer 768 Millimeter. Wind: SO.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 41,00 bez.

Landmarkt.

Getreide ohne Zufuhr. Heu 2,00 bis 2,50. Stroh 22 bis 24. Kartoffeln 36 bis 40 per 24 Zentner.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 12. Juli wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 147,00 bis 148,00, Weizen 159,00 bis —,—, Gerste 125,00 bis 127,00, Hafer 132,00 bis 138,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 148,00, Weizen 159,00, Gerste 127,00, Hafer 134,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 140,00, Weizen 166,00 Gerste —,—, Hafer 130,00 Mark.

Neustettin: Roggen 148,00 bis —,—, Weizen 171,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 135,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 144,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 144,00, Weizen 156,00, Gerste 130,00, Hafer 132,00 Mark.

Ergänzungs-Notirungen vom 11. Juli.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 149,50, Weizen 159,00, Gerste —,—, Hafer 146,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 146,00 bis —,—, Weizen 163,00 bis 166,00, Gerste 124,00 bis 128,00, Hafer 132,00 bis 135,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 11. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 159,40 Mark, Weizen 176,25 Mark.

Riga: Roggen 156,40 Mark, Weizen 165,70 Mark.

Liverpool: Weizen 177,00 Mark.

Odessa: Roggen 156,50 Mark, Weizen 175,10 Mark.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 13. Juli.

Warmes, meist heiteres Wetter, Gewitterneigung nur gering.

Foulards-Seidenstoffe
gewählteste Farbstellungen in unerreichter Auswahl, als auch schwarze, weiße u. farbige Seide mit Garantieschein für gutes Tragen. Direkter Verkauf an Private auch in einzelnen Roben porto- und zollfrei ins Haus. Tausende von Anerkennungsschreiben. Proben umgehend.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz),
Königl. Hoflieferanten.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** unterhält Niederlassungen in 17 deutschen und in 7 ausländischen Städten; in Amerika und Australien wird sie vertreten durch **The Bradstreet Company.** Tarif postfrei durch die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** in **Berlin W.,** Charlottenstraße 23.

Wasserstand.

Stettin, 12. Juli. Im Revier 5,57 Meter. — Am 10. Juli: **Oder** bei Ratibor + 2,76 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 5,48 Meter, Unter-Pegel + 0,66 Meter, bei Frankfurt + 1,71 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 5,05 Meter, bei Thorn + 1,30 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,54 Meter. — **Netze** bei Usch + 0,56 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

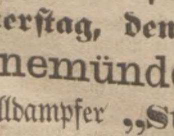
Geboren: Eine Tochter: R. Heinzelmann [Stralsund]. Hugo Albrecht [Stralsund].

Verlobt: Frl. Margarethe Kreidel mit dem Königl. Forstassessor Herrn August Ahrens [Berlin].

Gestorben: Ehem. Schulvorsteherin Frl Pauline Meyer [Wiesbaden]. Emma von Mühlenfels, 87 J. [Bergen]. Marie Charlotte Tesmer geb. Eisenach [Stralsund]. Mühlenbesitzer Julius Hoffschulz, 55 J. [Strohsdorf]. Ww. Ackerbürger Anna Nehrinß geb. Gadow, 75 J. [Pyritz]. Portier Ludwig Nassen, 44 J. [Greifswald]. Ackerbürger Ernst Reinke, 76 J. [Neustettin]. Kaufmann Bernh. Kemps, 40 J. [Kolberg]. Premier-Leutnant a. D. Carl Müller, 52 J. [Kolberg]. Kaufmann Paul Gerlich, 45 J. [Stettin]. Senator a. D. Robert Kossow, 54 J. [Marlow].

Stettin, den 12. Juli 1899.
Bekanntmachung.
Zur Legung eines electrischen Kabels wird der „Grüne Graben" vom 14. d. Mts. früh 5 Uhr bis 15. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr für den Schiffsverkehr gesperrt.
Der Polizei-Präsident.
In Vertretung:
Felsch.

Schneider-Verein.
Am Montag, den 17. Juli, findet unser **Königsschießen** auf dem Weinberg bei Herrn **A. Bandoli** statt. Stechvogelwerfen für Damen, Taubenabwerfen für Kinder. Die Tischliste liegt bis morgen Mittag, den 14., aus. Und daselbst sind auch Billete zu haben in den Posamentiergeschäften bei den Herren **Engel,** Schuhstraße, **Neumann,** Burscherstraße, und **Müller,** Falkenwalderstraße 128. Fremde, durch Mitglieder eingeführt, können theilnehmen. Abfahrt 8 Uhr Morgens per Dampfer „**Neptun**". Das Schiff legt hinterm Lootsenamt an. **Der Vorstand.**



Sonderfahrt
am Donnerstag, den 13. Juli,
nach Swinemünde u. zurück
per Schnelldampfer „**Stettin**".
Abfahrt 7 Uhr Morgens, Rückfahrt 6½ Uhr Abends.
Fahrpreis **M. 1,50,** Kinder die Hälfte.
J. F. Braeunlich.

Wirthschaftsgrundstück,
unmittelbar Nähe sämmtl. Bahnhöfe, 3 Gastzimmer, gr. Klubzimm., Garten m. Veranda, alles neu renovirt mit schön. Inventar, Extramietheeinnahme circa ℳ 1100, volle Konzession wird abgetreten, ist sofort mit 8000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. (*)
John Lüders, Hamburg, kl. Bäckerstr. 11.

Rübenbahn,
36 Wagen, 50 Ctr. Rüben fassend, 7500 m Gleis i. F. Aufgabe d. Rübenbaus billigst zu **verkaufen,** eventl. **Miethe** m. Vorkaufsrecht. Anfr. u. **J. U. 7632** an die Exped. d. Ztg., Kirchplatz 3. (*)

Wilhelmstraße Nr. 20,
Vorderhaus 2 Treppen, 2 Stuben nach der Straße, Entree, Küche, Kloset, sofort oder zum 1. August zu vermiethen.

In frequenter Gegend Stettin's ist ein
Lokal für Special-Ausschank
(eine süddeutsche Brauerei ist gewillt, sich finanziell zu betheiligen) nebst guter Wohnung für Wirth, auch Vor- und Hintergarten, zu vermiethen.
Adressen unter **K. H. 37** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, abzugeben.

Heirathspartien. Fordern Sie reiche Sende 300 mit Bild zur Auswahl; für Damen kostenfrei, Herren 10 Pf. Porto. — **D. M. Berlin 9.**

Philharmonie.
Heute Mittwoch, den 12. Juli:
Grosser Sommernachtsball.
Tanzmusik von der verstärkten Hauskapelle.
Feenhafte Beleuchtung des ganzen Etablissements.
Besondere Ueberraschungen.
Entree für Herren 1 ℳ, Damen 25 ₰.

Zum deutschen Garten
Jeden Donnerstag:
Grosses Extra-Concert,
ausgeführt von der
Neuen Stettiner Concert-Kapelle.
(Dir.: **A. Zahn.**)
Anfang 5 Uhr. Entree 10 Pf.
Hierzu ladet freundlichst ein
Berthold Pabst.

Kotz' Konzert-Garten. Gutenbergstraße 7.
Heute Donnerstag, den 13. Juli:
Concert der Wiener Damen-Kapelle „**Vindobona**"
und Auftreten des berühmten
Sächsischen Charakteristikers und Komikers
Herrn Hermann Kreich.
Von 4—6 Uhr frei, von 6 Uhr ab 15 ₰.

Circus Ed. Wulff.
Centralhallen.
Donnerstag, den 13. Juli, Abends 8 Uhr:
Großer Gala-Abend
mit einem äußerst interessanten Programm.
Hervorragende Nummern desselben sind:
4faches Tandem mit 8 hannoverschen Isabellenhengsten.
Gebrüder Jee in ihren großartigen Evolutionen auf dem Doppel-Drahtseil.
Fräulein **Amalie,** die ausgezeichnete Damen-Jockey-Reiterin.
Die fliegenden Hüte, komisches Entree der Gebrüder **de Luca.**
Großes Ballet-Divertissement.
Direktor **Ed. Wulff** mit den besten Schul- und Freiheitspferden in ihren Original-Dressuren.
Morgen Freitag, den 14. Juli, Abends 8 Uhr:
Große Vorstellung mit einem außergewöhnlich reichhaltigen Programm.
Hochachtungsvoll **Ed. Wulff,** Direktor.

Marx'
Specialitäten-Theater.
Täglich Abends präcise 8 Uhr:
Grosse Vorstellung und Concert.
Kunstkräfte 1. Ranges. Decentes Familien-Programm.
Entree **25 und 40** ₰, Kinder **15** ₰.
Jeden **Nachmittag** bis 6¾ Uhr:
Kaffee-Concert bei freiem Entree.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
F. Marx, Director.

Spezialitäten-Sommertheater
Stettiner
Bock-Brauerei.
Täglich:
Gr. Spezialitäten-Vorstellung.
Anfang: Konzert 7 Uhr, Vorstellung 8 Uhr.
Entree: Wochentags 25 ₰, reservirter Platz 50 ₰.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung in dem **renovirten Festsaal** statt.
Die Direktion.

Gotzlow.
Heute Donnerstag, den 13. Juli:
Großes
Militär-Extra-Concert
der ganzen Kapelle des Königsregiments.
Anfang 5 Uhr. Entree 25 ₰.
R. Henrion, Kgl. Musikdir.
Billets inkl. Hin- und Rückfahrt à 50 ₰ sind auf sämmtlichen Gotzlow- und Sommerlust-Dampfern zu haben.

Stern-Säle.
20 Wilhelmstraße 20.
Täglich:
Große Spezialitäten-Vorstellung.
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Decentes Programm.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 ₰. Kassenöffnung 7 Uhr.

Bellevue-Etablissement.
Donnerstag: Bons giltig: **Der arme Jonathan.**
Freitag: Bons giltig: Benefiz Kapellmeister **Carl Ohnesorg.** **Die Geisha.**
Im Garten täglich ab 5½ Uhr:
Konzert der Theater-Kapelle.

Elysium-Theater.
Donnerstag Bons giltig: **Schiddebold's Engel.**
Freitag. Novität: **Chambre garni.**

Concordia-Theater.
Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.
Heute Donnerstag, den 13. Juli 1899, Abends 8 Uhr:
Große Spezialitäten-Vorstellung.
Auftreten von Specialitäten 1. Ranges.
Zweitletztes Auftreten der Little Erna, Miniatur-Athletin u. Kanonen-Königin, sowie des Kunstschützen Mr. Hillardti und der beliebten dressirten Hunde-Meute.
Nach der Vorstellung:
Grosser Sommernachts-Fest-Ball.

Kopenhagen „Hotel Victoria"
Store Strondstraede 20,
Ecke St. Annenplatz,
Mitte der Stadt, dicht bei Königs-Neumark und königl. Theater, billige Preise, gute Betten, Zimmer von Kr. 1.— an. Deutsche Bedienung und deutsche Zeitungen. Cafe und Restauration à la carte. Der Besitzer spricht deutsch.
J. C. Dinesen, Besitzer.

Ostseebad Colberger Deep
bei **Papenhagen** (Stat. Altdamm-Colberger Bahn). Wohnung, auf Wunsch mit Pension. Bäder frei. Unmittelbar an Wald und See. Adr. **Villa Erika.**

Aufruf

von zur Rückzahlung des Nennwerthes **gelooften** bis jetzt aber noch **nicht** zur Einlösung vorgezeigten Stammaktien der Stargard-Posener Eisenbahn.

Es sind rückständig:

Aus der Verloosung von **1891** Nr. 6447 (abzuliefern mit Talon der Zinsscheinreihe V), aus der Verloosung von **1893** Nr. 20 707 (abzuliefern mit Zinsscheinen Nr. 5—8 der Reihe VI), und aus der Verloosung von **1894** Nr. 5175 (abzuliefern mit Zinsscheinen Nr. 7 und 8 der Reihe VI).

Die Inhaber der vorbezeichneten Aktien werden hierdurch zur Erhebung der Kapitalbeträge gegen Ablieferung der Werthstücke **wiederholt** aufgefordert.

Der Werth fehlender Zinsscheine wird vom Kapital in Abzug gebracht.

Breslau, den 28. Juni 1899.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

„Haus Gottesfrieden"

b. Neubrandenburg i. Meckl.

Christliches Erholungshaus für Kinder und Erwachsene, unmittelbar am Tollensesee und herrlichem Buchenwald gelegen, bietet Erholungsbedürftigen freundliche Aufnahme und liebevolle Pflege. Das Haus wird von zwei früheren Diakonissen geleitet. Pensionspreis für Kinder unter 12 Jahren 1—2 Mk., für Erwachsene 2—4 Mk. täglich. Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst die Herren Präpositus Wendt und Dr. med. L. Brückner in Neubrandenburg. Anmeldungen nimmt entgegen

Schwester **O. Graf.**

Gildemeister's Institut,

Hannover, Hedwigstr. 13.

Erziehungs- und Vorbereitungs-Anstalt. Anerkannt **gute** Vorbereitung für **alle Militär-** u. höheren **Schul-Examina** incl. **Abiturium.** Kleine Klassen und darum möglichst individuelle Behandlung der Schüler. Erfahrene Lehrkräfte. Pension und gewissenhafte Beaufsichtigung. Die Anstalt umfaßt die Klassen von **Sexta** bis **Oberprima** mit gymnas. u. realgymnas. Lehrplan. Besondere Klassen für die Vorbereitung zum **Einj.-Freiw.-Seekadetten-** und **Fähnrichs-**Examen.

Im Schuljahre 96/97 bestanden 72,
" " 97/98 " 91,
" Michaelis 98 " 45
Zöglinge der Anstalt ihre Prüfungen. (*)

Nähere Auskunft und Prospekt d. d. Direktion.

Blumberg.

Bad Polzin,

Johannisbad.

Geöffnet von Anfang Mai bis 1. Oktober.

Gelegen in bester Gegend des Brunnenthales von Polzin.

Komfortables Kurhaus.

40 neu eingerichtete Logirzimmer.
Elektrische Beleuchtung. Geräumige Säle.

Moor-, Fichtennadel- und Mineralbäder mit Dampfbetrieb und den neuesten Einrichtungen.

Kohlensaure Stahl-Soolbäder nach **Dr. Sandows** Patent.

Massage nach bewährter Methode.

Omnibus am Bahnhof.

Vorzügliches Restaurant mit gediegener Küche und Keller.

Bei soliden Preisen sichert freundliche Aufnahme und gute Bedienung zu.

C. Gatzke.

Hotel tre Hjorter

(3 Hirsche)

in Kopenhagen,

Vestergade No. 12.

Dieses ganz in der Nähe des Haupt-Bahnhofes und blos 5 Minuten vom „Tivoli" belegene altrenommirte Hotel mit 50 gut möblirten Zimmern empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Deutsche Bedienung. Deutsche Zeitungen. Restauration à la carte. Moderate Preise.

Besitzer: **H. Schmidt.**

Tilsiter feine schmackhafte Waare, in Postkolli per Pfund 50 Pfg., versendet franko Nachnahme **Käse**

S. Schwarz, Mewe, Westpr.

Davos-Platz, Kt. Graubünden, Schweiz.

Hotel u. Pension Strela

inmitten schattigem Garten, 5280 Fuß über Meer, anerkannt beste Lage des Kurortes, direkt an den Waldspazierwegen, staub- und rauchfrei. Altrenommirtes, bürgerliches Haus, hauptsächlich von Deutschen und Schweizern besucht. Hübsche Gesellschaftsräume mit werthvoller Bibliothek und Billard. Gedeckte Hallen. Elektrische Beleuchtung. Vorzügliches Quellwasser. Angenehmer, ruhiger Sommeraufenthalt, namentlich Nervenleidenden sehr zu empfehlen. Reizende Ausflüge und Gebirgstouren, prachtvolle Alpenflora. Ausgangspunkt für die Fluelaroute und das Oberengadin. Omnibus am Bahnhof. Pensionspreis von fr. 5,50 bis fr. 8,—. Zimmer für Touristen von fr. 2,— an, Licht und Bedienung inbegriffen.

Max Oschwald, Besitzer.

Schierke im Ober-Harz, Höhencurort.

Hôtel Fürst zu G. m. b. H. Stolberg.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Haus 1. Ranges.

80 comfortabel eingerichtete Zimmer. Elektrische Beleuchtung, Dampfheizung.

Max Gundlach, Direktor.

Suderode a. H. Soolbad und klimatischer Kurort.

Hôtel und Pension Michaelis,

beste Lage am Walde, gegenüber dem Gemeindebadehause, auf das Komfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. Gute Pension. Hotelomnibus an der Bahn. Prospekte.

Telephonanschluß Nr. 41. Bes. **Fr. Michaelis.**

„Pilsner Urquell"!

Das **beste** Original Pilsner Bier ist das unter der **Wort**schutzmarke

„Pilsner Urquell"

registrirte

aus dem ältesten, dem

Bürgerlichen Brauhause

in

Gegründet **Pilsen.** 1842.

Fr. David Söhne, Halle a. S.

Kakao- u. Schokoladenfabrik.

Mignon-Kakao Zweinull	ℳ 1,60 p. Pfd.
Mignon-Kakao Dreinull	ℳ 1,80 p. Pfd.
Mignon-Kakao Viernull	ℳ 2,00 p. Pfd.
Hafermalz-Kakao . .	ℳ 1,00 p. Pfd.
Gesüsster Milch-Kakao	ℳ 1,60 p. Pfd.

Grösste Ersparniss für den Haushalt! Bequemste Zubereitung!

Beste Speise-Schokoladen der Neuzeit!

Mignon-Schokolade 40; 50; 60 ₰ p. ¼ Pfd.-Pack.
Mignon-Napolitains 40; 50; 60 ₰ p. ¼ Pfd.-Cart.

Ueber

10000 Centner unserer Kakaopulver und Schokoladen

wurden innerhalb zweier Jahre von einem Versandgeschäft unter den Marken **Helios, Sanitas, Economia** etc. verkauft und ernteten tausende von Anerkennungen.

Jetzt sind unsere bewährten Qualitäten nur noch unter der Marke

MIGNON

In allen besseren Geschäften zu haben.

Mignon-Kakao ist nur echt in unseren Original-Cartons mit obiger Schutzmarke.

Verkaufsstellen an Plakaten erkenntlich.

Auf Wunsch geben wir die nächste Bezugsquelle an.

Keine andere deutsche Fabrik übertraf in den letzten Jahren unseren Absatz in Kakaopulver.

(*)

Haarfärbemittel,

à Fl. ℳ 3, halbe Fl. ℳ 1,50, färbte sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krause,** Parfumeur in Köln.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Stettin** bei Herrn **Theodor Pée,** Breitestr. 60, in **Grabow** Langestr. 1.

Tüchtig. Maurerpolier

gesucht. (*)

Dehmlow & Möllhusen Nachf.,
Stralsund.

Zum 1. September a. c. suche ich eine geübte

Directrice

für **Putz.** Gehaltsansprüche und event. Zeugnißabschriften erbeten.

Greifenberg i. Pomm. **Joh. Schnell.**

Jung. geb. Mädchen,

welches in allen Hausarbeiten, s. auch Schneidern, erfahren ist, sucht Stellung als Stütze oder Gesellschafterin in besserem Hause. Familienanschluß Hauptbedingung.

Offerten in Halberstadt postlagernd G. S. niederzulegen.

Von meinen Brunnenmeistern sind beschäftigt:

Kaufmann auf Vorwerk Selliner Berg bei **Sellin** (Station der Zollbrück-Bütower Eisenba n) (Wirthschaftsbrunnen),

Haan in **Virow** bei **Glowitz,** Kreis Stolp (Brennereibrunnen),

Schulz bei Herrn Schornsteinfegerm. **Fabricius** in **Bütow** (artesischer Brunnen),

Ortner in **Groß-Damerkow** bei **Gobbertow-Lanz,** Kreis Lauenburg (Wirthschaftsbrunnen).

Mit Rücksicht auf die baldige Fertigstellung der meisten Arbeiten bitte ich um weitere Anfragen in **Brunnenbauten, Erdbohrungen, Pumpen- und Wasseranlagen,** auch wenn deren Fertigstellung erst nach der Ernte erfolgen soll. Besprechung am Bauorte kostenlos. (*)

Franz Rutzen,

vormals **Hermann Blasendorff,**
Berlin, Neue Friedrichstraße 47.
Pumpenfabrik. Brunnenbaugeschäft.

Zum **Zimmerschmuck** empfehle eine große Zahl ganz neu eingetroffener

Nippes, Figuren, Schalen, Wandteller, Wanddekorationen ꝛc.

Genrebilder in größter Auswahl, in Cabinet- und anderen Formaten, mit und ohne Rahmen, **Glasbilder** u. s. w.

Fenstervorsätze, Hausegen, Wandsprüche ꝛc.

R. Grassmann,

Breitestr. 41|42.

Die **diesjährigen frischne** Füllungen meines beliebten und erprobten

Lahusen's Jod-Eisen-

Leberthran

(Bestandtheile: 100 Th. Thran, 0,2 Jod-Eisen) kommen zum Verkauf. Erwachsene und Kinder, die Leberthran nehmen wollen, sollten jetzt mit dem Einnehmen beginnen oder einen Versuch damit machen. Jedem anderen Leberthran vorzuziehen, da **bedeutend wirksamer, besser schmeckend, leichter zu nehmen und zu vertragen.** Eine **längere, regelmässige** Kur sichert die **besten Erfolge.** Preis der Originalflasche 2 oder 4 Mark. Letztere Grösse für **längeren Gebrauch** profitlicher. Beim Einkauf achte man auf die Verpackung im **grauen Kasten** und auf den Namen des Fabrikanten **Lahusen, Apotheker** in **Bremen,** der von aussen aufgeklebt ist. **Stets frisch** in allen Apotheken Stettins und Vororten.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., ca. 80 Sorten 35 Pf., **100 verschiedene überseeische** bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliste gratis.

Agenten

für den Verkauf von

selbstspielenden

Musikinstrumenten

gesucht. Off. erb. sub **B. S. 3214** an **Rudolf Mosse** in **Leipzig.**

Berliner Börse

vom 11. Juli 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,40
Brüssel	8 Tg.	81,05 B
Standinav. Plätze	10 Tg.	112,25
Kopenhagen	8 Tg.	112,25 G
London	8 Tg.	20,44
"	3 Mt.	20,30
Madrid	14 Tg.	66,90
New-York	vista	4.1875
Paris	8 Tg.	81,15 B
"	2 Mt.	80,75 G
Wien	8 Tg.	169,40 G
"	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,65 G
Italien. Plätze	10 Tg.	75,75
Petersburg	8 Tg.	215,85 G
"	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	215,90 G

Bankdiskont 4½, Lombard 5½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,40 G
20-Francs-Stücke	16,30
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,18 G
Belgische "	80,95 G
Englische "	—,—
Französische "	81,10
Holländische "	168,40
Oesterr. "	169,60 B
Russische "	216,05 B
" Zollcoupons	323,90 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	99,90
" " "	3½	100,00 B
" " "	3	90,30
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	99,90 B
" " "	3½	100,00 G
" " "	3	90,40 B

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,80 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/95 "	3½	98,90 G
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Hildesheimer "	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	95,75 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	94,40 B
Pommersche "	3½	96,90 G
Posener "	3½	95,90 B
" "	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	97,00 G
" " Ser. 18	3½	94,00 G
" " 19	3½	98,50 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
" "	3½	—,—
Westpr. "	3½	96,00 G
Berliner Pfandbriefe	5	119,40 B
" "	4½	112,00 B
" "	4	109,50 B
" "	3½	100,80 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3	87,30
Kur- u. Neum. neue "	3½	99,50
Ostpreußische "	3½	97,10
" "	3	86,50 B
Pommersche "	3½	97,80 B
" "	3	86,90
Posensche 6—10 "	4	102,10 B
Serie C. "	3½	96,10 G
" "	3	86,30
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	97,75
" "	3	86,90 G
Schlesische, alte "	3½	97,10 B
A. C. D. "	3½	96,80
" "	3	87,00 B
Schlesw.-Holst. "	4	105,20
" "	3½	96,20
" "	3	86,30
Westfälische "	4	102,10 G
" "	3½	—,—
" "	3	87,00 G
Westpr. ritterschf. I. "	3½	97,10 G
" " "	3	86,70 B
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,70 G
" "	3½	96,50
Pommersche "	4	101,70 G
" "	3½	96,50 G
Posensche "	4	101,70 G
" "	3½	—,—
Preußische "	4	101,70 G
" "	3½	96 50 G
Rhein. u. Westf. "	4	101,70 G
" "	3½	97,20 G
Sächsische "	4	101,70 G
Schlesische "	4	101,50 G
" "	3½	96,80 G
Schlesw.-Holst. "	4	101,70 G
" "	3½	96,50 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,70 B
"	3	86,80
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
Staats-Rente	3	87,10 G

Deutsche Loospapiere.

Ausb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,20
Bad. Präm.-Anl.	4	143,00
Bayer	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	127,40
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,25
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	135,60
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,40
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	131,25

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	91,00 G
" innere	4½	76,75 G
Barletta Loose	—	25,10 G
Bukarest Stadt	4½	98,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	79,75
" Stadt	6	45,90
Chilen. Gold-Anl.	4½	87,00 B
Chinesische "	5½	103,80 G
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	98,50 G
" 1898 "	4½	83,30 B
Finnländ. Loose	—	63,75
Griechen m. Cp.	5	43,20 G
" Mon.	4	51,20 G
" (Pir. Lar.)	5	42,70
Italien. Rente	4	94,50 G
Lissabon. Stadt	4	71,20
Mexican. Anl. fl.	6	100,20 G
" Eisb.-Obl.	5	100,10 G
Oester. Gold-Rente	4	101,10 G
" Papier- "	4½	—,—

Oester. Silber-Rente	4½	99,90 G
" Credit- "	—	345,00
" 1860er L.	4	147,25 G
" 1864er L.	—	—,—
Portug. Staats-Anl.	4½	39,00 B
Rumän. Anl.	5	101,00 G
" 1889	4	92,00 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	99,90
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	—,—
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	258,00 G
" Staats-Obl.	3½	—,—
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	97,00 G
" amort. St.	4	62,60 G
Spanier	4	59,80 G
Türk. Admin.	5	99,30 B
" 400 Frcs.-L.	—	129,10
Ungar. Gold-Rente	4	100,20 B
" Kronen-R.	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	85,75 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,25 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	94,50 G
" " 14	3½	94,50 G
" " 16. 17	4	100,00 G
" " 18	4	101,25 G
" unk. 1900 10	3½	94,50 G
" " 1910 20	3½	96,25 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	119,90 G
" " " II.	3½	109,90
" " Pfandbr.	3½	120,10
" " "	4	—,—
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	111,75
"	4	100,50 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	100,00
" "	3½	95,00
Hannov. Bdcrd.	3¾	100,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	95,00
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	102,00 G
" " " "	3½	96,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	95,20 G
" Präm. Pf.	4	135,90
Mitteld. B. Jcrd. Pf.	3½	97,00 G
" "	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,80 G
" " 9	3½	96,30 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50 G
" " 11. 12	4	102,50 G
" "	3½	96,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	3	112,50 G
" "	4½	111,50 G
" " 9	4	—,—

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	95,00 G
" " 1199	4	100,10 G
" " Com.	3½	95,10 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
"	3½	96,70 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	96,00 B
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	100,50 G
Sächsische	3½	97,75 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	97,00 G
"	4	101,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bde.	4	101,40 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	120,75
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	137,25 G
Brölthaler	—,—
Crefelder	—,—
Dortmund G. Ensch.	183,60
Futin-Lübeck	63,90
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlaw.	87,90
Ostpr.-Südbahn	91,60

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	115,20 G
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	141,50 B
Allgem. Deutsche	143,75 G
" Loc. u. Strb.	188,50 B
Barmen-Elberfeld	245,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	165,50 G
Braunschweig	154,00 B
Breslau Electr.	212,00 G
" Straßenbahn	315,50 G
Electr. Hochbahn	120,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	299,50 B
Hamburger "	189,00 G
Magdeburger "	186,50 G
Stettiner "	163,50

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	97,60
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	97,25 G
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	105,60 G
Breslauer Rhederei	146,50 G
Chinesische Küstenfahrer	47,75 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	127,50 G
Hansa, Dampf.	167,50 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	78,25 G
Nordd. Lloyd	120,10 B
Schles. Dampfer-Comp.	100,25 G
Stettiner " "	101,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	136,75 G
Bergisch-Märkische	159,40 G
Berliner Bank	119,40 G
" Handels-Ges.	170,10 B
Braunschw. Bank	117,00 G
Breslauer Diskont	121,40 G
Chemnitzer Bank-Verein	116,40 G
Comm. und Diskont	122,75 G
Danziger Privatbank	135,00 G
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	208,25
" Genossenschaft	117,40 G
Disconto-Comm.	196,50 B
Gothaer Grundkred.	130,60 G
Hamb. Hyp.-Bank	153,75 B
Hannoversche	130,75 G
Kieler	143,00 B
Kölner Wechslerbank	107,60 G
Königsberger B.-B.	114,00 G
Leipziger Bank	182,40 G
" Credit	199,00 G
Magdeburger Bk.-B.	122,80 G
" Privatb.	115,10 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
" Hypothek.	187,50 G
" Str. Hyp.-B.	132,50 G
Meininger Hyp.-B. 80	133,00 B
Mitteld. Bodencr.	110,50 G
" Credit-Bank	117,20 G
Nationalbank i. D.	145,80 G
Nordd. Credit-Anstalt	123,50 G
" Grundkredit	96,60 G

Oesterr. Credit	237,25	
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,30 G	
Pr. Bodencr.-Bk.	141,00 B	
Pr. Central-Bod.	167,25 G	
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G	
Reichsbank	153,80 G	
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—	
Sächsische	136,75 G	
Westdeutsche Bank	131,90 G	
" Bodencred.	115,25 G	

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	132,00 G	
Bockbrauerei	189,00 G	
Böhm. Brauhaus	234,50 G	
Patzenhofer	262,00 G	
Pfefferberg	253,25 G	
Schöneberg Sch.	203,25 G	
Schultheiß	271,25 G	
Bochumer	247,00 B	
Germania Dortmund	214,50 B	
— — —	149,50 G	
Accumulator-Fabrik	245,50 G	
Allgem. Berl. Omnibus	268,00 G	
Allgem. Elektricitäts-G.	160,00 G	
Aluminium-Industrie	114,10 G	
Anglo-Ct.-Guano	108,75 G	
Anhalt. Kohlenwerke	229,50 G	
Berl. Elektricitäts-W.	365,00 G	
" Packetfahrt	143,80 G	
Berzelius Bergwerk	319,00 G	
Bielefeld, Masch.	320,50 G	
Bismarckhütte	91,10 G	
Boch. Bergw.-Vz.-C.	265,70 B	
" Gußstahl	153,25 G	
Bonifacius	143,25 G	
Braunschw. Kohl.	72,10	
Bredower Zuckerfabrik	89,50 G	
Chem. Fabrik Buckau	328,00 G	
Concordia, Bergbau	390,00 G	
Dtsch. Gas-Glühlicht.	321,25 G	
" Metallpatron.	147,75 B	
" Spiegelglas	332,50 G	
" Steinzeug	218,40 B	
Donnersmark-Hütte	135,80	
Dortmund Union C.	165,00 G	
Dynamite Trust	138,00 G	
Egest. Salzwerke	120,70 G	
Fraustädter Zuckerfabrik	167,25 G	
Gesellsch. f. elektr. Unt.	—,—	
Gladbacher Spinnerei	279,00	
Görl. Eisenbahnbed.	210 25 G	
" Maschin. conv.	—,—	
Hamb. Elektr.-Werke	126,00 G	
Hannov. Bau-St.-B.		

Hannov. Masch. St.	394,00 G	
Hibernia	218,70 B	
Hirschberg Leder	153,50 G	
" Maschin.	123,00	
Höchster Farbw.	405,60 G	
Hörderhütte A.	14,75 G	
Hoffmann, Stärke	177,10 G	
Hoffmann. Waggonf.	277,75 B	
Ilse, Bergw.	154,00 G	
Kölner Bergwerk	355,90 B	
König Wilhelm conv.	287,75 G	
" St.-Pr.	343,00	
Lauchhammer	—,—	
Laurahütte	262,10 G	
L. Löwe u. Co.	433,00 G	
Magdeb. Allg. Gas	124,90 B	
" Baubank	117,00 G	
" Bergwerk	—,—	
" St.-Pr.	—,—	
" Mühlen	137,30 G	
Nähmaschinenfab. Koch	156,00 G	
Norddeutsche Eisenw.	92,00 G	
" Gummi	102,75 G	
" Jute-Sp.	115,00 G	
Nordstern, Kohle	239,00 B	
Oberschles. Cham.	185,00 G	
" Eisenb.-Bedarf	134,20 G	
" Eisen-Industrie	179,25 G	
" Kokswerke	173,80 G	
" Portl.-Cement	203,40 G	
Oppeln. Cement	203,25 B	
Osnabrücker Kupfer	94,50 G	
Phönix, Bergwerk	189,40 B	
Posener Spritfabrik	176,50 G	
Rhein-Nassau	263,00	
" Metallw.	226,00 G	
" Stahlwerke	239,25 G	
" Industrie	318,00 G	
" Westf. Kalk.	133,00	
Sächsische Guß.	299,00 B	
" Webstuhl-F.	231,25 G	
Schles. Bergw. Zink	353,25 G	
" Gasgesellschaft	150,80 G	
" Kohlenwerke	50,30 G	
" Lein. Kramsta	160,00 G	
" Portl. Cement	258,00 G	
Siemens u. Halske	193,00 G	
Stettin Bred. Portl.	221,50 B	
" Cham.	424,00 G	
" Elektr.-Werke	153,00 G	
" Vulkan B.	243,00 B	
" St.-Pr.	243,00 G	
Stoewer, Nähmaschin.	151,50 B	
Stolberger Zink	126,75 G	
" St.-Pr.	194,00 G	
Stralf. Spielkarten	127,50 G	
Union Chem. Fabrik	171,00 G	
Union Electric.	172,00 G	
Victoria Fahrrad	117,25 G	